

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.-
R.-Mk. mit Zuträgen; einzelne Nr. 10 Pf.
: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 :
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Kleinste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts,
des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter
breite Zeile 20 Pf., Eingeladene
Reklamen 60 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 132

Freitag, am 9. Juni 1933

99. Jahrgang

Versteigerung.

Sonnabend, den 10. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, sollen im
Versteigerungssaal des hiesigen Amtsgerichts
23 Box-Kameras 6 x 9 und
1 Telefonen-4-Hörern-Apparat
öffentlich gegen Verzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde
Morgen 3. Übung
10. Juni.

Derlidhes und Sächsisches

Dippoldiswalde. Wieder läuft in den Nr. 11 Licht-
spielen ab heute ein Sensationsfilm, ein Film, von dem man
spricht, ein Werk Duponts, betitelt „Sollto Morale“ das Todes-
tropez. E. A. Dupont ist der nie vergessene Gestalt des deutschen
Stummfilm-Weltberühmter „Variete“ und des ersten deutschen, von
bestimmtem Erfolg gekröntem Tonfilms „Atlantia“, mit dem er
den Beweis erbracht, daß ihm großes Format, räumliche Dimen-
sionen, Dirigierung von Menschenmassen ganz besonders liegen.
E. A. Duponts Menschen brauchen Raum, Weite, Horizont, Höhe
und Tiefe, und so wölbt sich über den Menschen seines neuen Ton-
films: „Sollto Morale“ eine Kuppel wie ein Stück Himmel. In
der Weite dieser unermesslichen Höhe schwingen und schweben seine
seltsamen Menschen, glauben sich der Erde und ihren Gesetzen ent-
hoben und sind ihnen doch verfallen durch Schuld und Schicksal,
die beide an den dünnen Trapezseilen zittern, bis sie zerreißen und
schwingende Menschen zur Tiefe abhürzen, umgibt vom Schrei
Tausender. Die Handlung dieses Tonfilms ist von packender Wir-
kung, mitreißend und von dramatischer Wucht. Ein hochwertiges
Spielprogramm läuft daneben.

Zur Inbetriebnahme des neuen Aussichtswagens
auf der Linie Hainberg-Ripsdorf, worüber wir gestern schon be-
richteten, wird noch geschoben: In dem Bestreben, den Reisenden
so viel Annehmlichkeiten wie nur möglich zu bieten, hat die Reichs-
bahndirektion Dresden im Reichsbahnausbesserungswerk Chemnitz
einen neuen, für Kleinbahnstrecken bestimmten Aussichtswagen her-
stellen lassen. Der einzige zurzeit vorhandene Probewagen ist durch
Umbau eines alten Kleinbahnwagens entstanden. Bei der Kon-
struktion des oben völlig offenen Wagens ist man davon aus-
gegangen, daß der Reisende möglichst ungehindert die Aussicht,
frische Luft und Sonne genießen kann. Am Donnerstag hat der
Wagen seine erste Probefahrt gemacht. Von nächster Woche an
soll er dann in den regelmäßigen Verkehr tagsüber eingese-
tzt werden. Von den Erfahrungen, die dabei gemacht werden, wird
es abhängen, ob noch weitere solche Wagen gebaut und ob ge-
gebenenfalls noch Änderungen vorgenommen werden müssen. Ein
zweiter solcher Probewagen wird wahrscheinlich auf der Strecke
Heidenau-Allenberg eingesetzt werden. Wegen ähnlicher Bauart
sind übrigen schon seit längerer Zeit auf der Strecke Inns-
bruck-Mittenwald.

Die „N.R.“ berichtet, daß der Leiter des Tarifamtes der
Deutschen Arbeitsfront u. a. mitteilt, daß sich in unerträglichem
Maße die Beschwerden über rigorose Urlaubsbeschränkungen,
sowie über Herabdrückung des Lohnes in Urlaubsstellen häufen.
Ein derartiges Verhalten sei heute in der Zeit der aufsteigenden
Wirtschaftskrise durch nichts zu rechtfertigen. Wer weiterhin noch
versuche, den deutschen Arbeiter weiter als Ausbeutungsges-
tand zu behandeln, verdiene es nicht, als deutscher Unternehmer geachtet
und behandelt zu werden. Die bisherige Rechtsprechung des
Reichsarbeitsgerichts fuße auf marxistischem, also arbeitereind-
lichem Recht. Bis zur gesetzlichen Regelung wird angeordnet:
1. Für das Jahr 1933 darf die Urlaubsdauer gegenüber den Ver-
einbarungen für das Jahr 1932 nicht gekürzt werden. 2. In jedem
Falle ist für die Urlaubszeit, soweit nicht tariflich etwas Günstigeres
vereinbart ist, der volle ungekürzte Wochenlohn unter Zugrunde-
legung der 48-Stundenwoche zu zahlen, also auch dann, wenn ver-
kürzt gearbeitet worden ist.

Die auf Grund der Führerweihenaktion ausge-
stellten weichen Eschweizen-Bezugspreise waren nach dem Erlass
des Reichsministeriums Geschäftsabteilung Berlin durch den Händler
einzureichen. Diese Frist ist bis 30. Juni d. J. verlängert
worden. Ebenso hat der Herr Reichsminister die Frist für Einre-
ichung bis zum 15. Juli d. J. verlängert.

Die Firma Henkel & Cie. läßt der Gesamtaufgabe
heutiger Nummer eine Sonderbeilage beifügen, die das
Schweizer-Pulver Alia behandelt. Alia ist ein Pulvmittel, das auch
die schmutzigsten Gegenstände wieder blank und sauber macht
und der Hausfrau viel Mühe und Arbeit erspart.

Ehestandsdarlehen. In den letzten Tagen sind im
Reichsfinanzministerium sehr viele Anträge auf Gewährung
von Ehestandsdarlehen eingegangen. Es wird darauf hin-
gewiesen, daß die Anträge nicht an das Reichsfinanzmini-
sterium sondern an die Gemeinde des Wohnortes des künftigen
Ehemannes zu richten sind. Die im Reichsfinanzmini-
sterium bereits eingegangenen Anträge werden an die zu-
ständigen Gemeinden zur weiteren Behandlung abgegeben.
Die Gemeinden geben die Anträge im Falle der Befür-
wortung an das zuständige Finanzamt weiter, das über
den Antrag endgültig entscheidet und gegebenenfalls die
Auszahlung des Ehestandsdarlehens durchführt. Mit den
Auszahlungen kann nicht vor August 1933 begonnen wer-
den. Bei der Stellung von Anträgen auf Gewährung von
Ehestandsdarlehen sind nur die Vordrucke zu verwenden,
die ab 1. Juli 1933 bei den Gemeindefinanzen erhältlich
sein werden.

Das Transfer-Gesetz zur Ueberwindung der Devisenschwierigkeiten

Nachdem auch die Vertreter der kurz- und langfristigen
Auslandsgläubiger in der vorwöchigen Zusammenkunft mit
der Reichsbank einhellig anerkannt haben, daß bei einem
weiteren Rückgang der Gold- und Devisenreserven die volle
Funktion der Reichsbank als zentrales Notenbankinstitut be-
einträchtigt werde und es daher wünschenswert sei, diese
Reserve schrittweise zu erhöhen,

hat die Reichsbank nunmehr an die Reichsregierung
ein Schreiben gerichtet, in welchem sie davon Mitteil-
ung macht, daß sie mit Wirkung per 1. Juli d. J. für
eine vorübergehende und hoffentlich kurze Zeit die Zu-
teilung von Devisen auf alle diejenigen Zahlungen ein-
stellt, welche Verpflichtungen betreffen, die vor der Juli-
mitte 1931 entstanden sind. Ausgenommen hieron sind
die bestehenden Stillhalteabkommen.

Am ganz klarzumachen, daß es sich bei der vorüber-
gehenden Unterbrechung des Transfer um eine rein volks-
wirtschaftliche Angelegenheit handelt, nämlich darum, daß
die Reichsbank nicht genügend fremde Zahlungsmittel zur
Verfügung hat, nicht aber um eine Zahlungsstockung priva-
ter Schuldner.

hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, wonach die
deutschen Schuldner verpflichtet werden, ihre Zahlungen
in Reichsmark weiter zu leisten. Die entsprechenden
Markbeträge werden in einer besonderen Konversions-
kasse so lange verwahrt, bis wieder genügend auslän-
dische Zahlungsmittel zur Verfügung stehen, um den
rückständigen Transfer durchzuführen.

Mit dieser Lösung gibt die Reichsregierung klar zu erkennen,
daß sie die Sicherheit privater Eigentumsrechte nicht antastet
und daß die deutsche Wirtschaft den festen Willen hat, ihre
eingegangenen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

Diese Einstellung Deutschlands ist um so höher zu wer-
ten, als in der Wirtschaft zahlreicher anderer Länder nicht
nur Transfer, sondern auch Zahlungsschwierigkeiten an der
Tagesordnung sind, während in Deutschland mit ganz ver-
einzelten Ausnahmen die Schuldner ihren Verpflichtungen
in vollem Umfange nachgekommen sind. Zinsen und Amorti-
sationen sind entrichtet worden in einer Zeit, in der die
ganze Welt und insbesondere Deutschland von einer wirt-
schaftlichen Depression und einem Rückgang aller Werte in
einer Weise heimgesucht wurden, die in der Geschichte kaum

Reinhardtsgrimma. Die nächste Mütterberatungs-
stunde findet am Montag, dem 12. Juni nachmittags 2—3
Uhr in der Schule in Reinhardtsgrimma statt.

Schmiedeberg. Anlässlich der Kreisstagung der NSDAP,
die am Sonntag hier stattfindet, sind eine Anzahl Veranstaltungen
vorgesehen, an denen außer den umliegenden Ortsgruppen der
NSDAP, auch die Bevölkerung Schmiedebergs und der Um-
gebung regen Anteil nehmen wird. Am Vorabend ist Mandoverball
im Gasthof Marschner. Am Sonntag ist besonders der große Aus-
marsch aller Tagungsteilnehmer und der nationalen Verbände und
Vereine zu erwähnen. Den Abschluß des Ausmarsches bildet eine
große Kundgebung mit Fahnenweihe der DV. Schmiedeberg.
Abends findet dann S.A.-Konzert mit deutschem Tanz im Gast-
hof. (Siehe Inserat.)

Falkenhain. In der zweiten nach der Gleichschaltung
stattgefundenen Sitzung der Gemeindevorordneten war Haupt-
beratungsgegenstand die Wahl des Bürgermeisters. Es lagen
3 Bewerbungsgesuche vor. Die Wahl fiel einstimmig auf den
bisherigen stellvertretenden Bürgermeister und Fraktionsführer
der NSDAP, Pg. Moritz Schwenke. Weitere Beratungs-
gegenstände waren Fremdenverkehrs-, Wohlfahrts- und Steuer-
angelegenheiten, die zum Teil in nichtöffentlicher Sitzung Er-
lebung fanden.

Johnsbach. Kommenden Sonntag werden die besten
Schützen der Kleinkaliber-Schießabteilungen aus den Militär-
vereinen des Bezirkes Oberes Müglitztal ein Bezirksmeisters-
schießen auf dem hinter dem Oberen Gasthof gelegenen Schieß-
stand des hiesigen Militärvereins abhalten. Gleichzeitig hält
auch die Bogenschützen-Gesellschaft ihr übliches Bogelschießen ab.
Schon immer war dies ein kleines Volksfest für den Ort und
soll noch mehr belebt werden, daß sich auch die anderen
Ortsvereine am Umzug beteiligen.

Ripsdorf. Für das Pfingstfest hatte die Ortsgruppe
Ripsdorf der NSDAP, die Kapelle der Standarte 177 ge-
wissermaßen mit Beschlag belegt. Am Pfingstsonnabend brachte
die S.A. P. Ministerpräsidenten v. Killinger vor seinem Land-
hause in Bärenfels einen musikalischen Gruß. Am gleichen
Abend spielte die Kapelle zu einem frühlichen Mandoverball
in der Teilkoppe Ripsdorf. Am 1. Feiertag wurden die
Einwohner von Bärenfels mit einem Morgenkonzert über-
rascht. Das Nachmittags-Gartenkonzert in der Teilkoppe in
Ripsdorf sowie der Tanzabend dazwischen waren leider nicht
stark besucht. Nach einem Morgenkonzert in Oberbärenburg
sah die Kapelle am Nachmittag des 2. Pfingsttages mit
einem Gartenkonzert bei Pg. Meinig, Brauerei Oberpöbel,
viele begeisterte Zuhörer. Hieran schloß sich ein Konzert in
Schönfeld, dem deutscher Tanz im Erbgerichtsgasthof folgte.

Schönfeld. Der 2. Pfingstfeiertag brachte durch die
Konzertveranstaltungen der Standartenkapelle 177 für unseren Ort
ein besonderes Ereignis. Kurz nach 5 Uhr wurde sie am eberen
Vorsitzende von S.A.-Kameraden und anderen Parteigenossen
abgeholt und durch Pg. Pfeiffer begrüßt. Unter schneidiger
Marschmusik ging es dem Konzertplatze zu, vor Jönchens Gasthof.
Hier hatten sich viele Zuhörer eingefunden, die alle Darbietungen
mit reichem Beifalle lobten. Abends fand im Erbgerichtsgasthof
Konzert und deutscher Tanz statt. Diese Veranstaltung hätte
seitens der Einwohnerschaft eine regere Beteiligung verdient. Be-
sonders fehlte viel Jugend. Die Vortragsfolge brachte Arme-
marche und eine Darbietung für Streich- und Blasorchester. Unter
der trefflichen Leitung des Pg. Hauslein kam alles vorzüglich zu
Gehör und manche Zugabe wurde durch den nicht endenwollen-
den Beifall erzwungen. In Beginn des 2. Vortragsstückes marschierte
die S.A. auf. Pg. Pfeiffer begrüßte die Anwesenden und wies
auf den Zweck der Veranstaltung hin, worauf Pg. Ortsgruppen-

leiter Unger besonders den Kampfgedanken als Seele der national-
sozialistischen Bewegung hervorhob und den Appell an die Jugend
richtete, sich in die S.A. einzureihen und sich darin zu kämpfen
und echten deutschen Männern formen zu lassen, wie sie die Be-
wegung und unser Vaterland brauche. Mit einem dreifachen Sieg
heil auf den obersten Führer Adolf Hitler und mit dem Gesänge
der 1. Strophe des Horst-Wessel-Liedes schloß die Ansprache.

Allenberg. Bei dem diesjährigen Haupt- und Königs-
schießen der hiesigen privilegierten Schützengesellschaft, das am
Pfingstsonntag begann und Dienstagabend endete, erlosch sich
Schloßmeister Hans Wänter, hier, die Königswürde. Das Fest
war von schönstem Wetter begünstigt und nahm einen großartigen
Verlauf.

Freital. Am Donnerstag fand im Cömannsdorfer Rathaus
die konstituierende Sitzung des Stadtparlaments der nunmehr ver-
einigten Gemeinden Cömannsdorf und Hainberg statt. In Ge-
meindebesprechungen wurden zwei Nationalsozialisten gewählt, zum
Leiter der Gesamtgemeinde Bürgermeister Pfeiffer.

Freital. Der nach größeren Untersuchungen durch-
gebrachte Vorkühnde des Kleinrieder-Vereins Freital, der einflige
sozialdemokratische Stadtvorordnete Kaden, ist in der Nacht zum
Donnerstag, von Königsberg kommend, in Ellerswerda verhaftet
worden.

Dresden. Dem Teunion-Sachsendienst wird aus Herrns-
kreischen berichtet: Der zu Pfingsten einsetzende Fremdenverkehrs-
strom ist in diesem Jahre vollständig ausgeblieben. Von Berlin
waren noch im Vorjahre drei Extrazüge nach Herrnskreischen ab-
gefertigt worden, diesmal blie b der reichsdeutsche Besuch voll-
ständig aus. Aber auch der Besuch aus dem Inlande war schwächer
als im Vorjahre. Die Einnahmen an Tabaktrafiken nur auf den
10. Teil der vorjährigen Einnahme.

Obernhan. Beim Mähen der Wiese in seinem Garten
starb am Mittwoch der Schuhmacheremeister Josef Peruth durch
einen Fehltritt so unglücklich, daß er in die Sense fiel. Er erlitt
eine schwere Halsverletzung und starb bald darauf.

Chemnitz. Am Donnerstag stießen auf der Straße zwischen
Reichenbrand und Gröna ein Lastkraftwagen und ein Personen-
auto zusammen. Die sieben Insassen des Personewagens — vier
Erwachsene und drei Kinder — erlitten schwere Verletzungen und
wurden ins Rabenstein Krankenhaus gebracht werden.

Weihenberg bei Köbau. Der Führer der hiesigen Orts-
gruppe des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, Oskar
Kraehiger, wurde wegen persönlicher Beleidigung des national-
sozialistischen Standartenführers Unterstab verhaftet.

Köbau. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung von
nah und fern wurde am Donnerstag in Groß-Schweidnitz, seiner
Heimat, der so jäh aus dem Leben gerissene „Sturm“-Flieger
Ernst Frode zur ewigen Ruhe gebettet. Viele Abordnungen,
darunter S.A., S.E. und Stahlhelm sowie Polizei, zum Teil mit
Fähn Fähnen, gaben dem Toten das letzte Geleit. Nach der
Predigt des Geistlichen sprachen für das Land Sachsen der Reichs-
statthalter Maffschmann, für die Stadt Freital, in der sich das Un-
glück zugetragen hatte, deren Bürgermeister; auch Reichsporte-
kommissar von Tschammer und Offen hatte es sich nicht nehmen
lassen, persönlich einen Kranz niederzulegen. Während doch oben
ein Fingerringeschwader seine Kreise zog und Blumenpenden ab-
warf, wurden die sterblichen Ueberreste des toten Fliegerkameraden
in dem mit der Hakenkreuzfahne bedeckten Sarg der Erde über-
geben. Dann senkten sich die Fähnen über der offenen Grube,
während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte
so fand die Trauerfeier einen würdigen Abschluß.

Wetter für morgen:

Zeitweise aufstrichende Winde aus nördlichen Richtungen.
Veränderlich, vorwiegend stark bewölkt. Temperatur-Verhält-
nisse wenig verändert. Vorübergehend Auftreten von Störungen,
die gewitterartigen Charakter haben können.

ihresgleichen findet. In zahlreichen anderen Ländern müssen bei Anlagewerten konservativeren Charakters Zins- und Tilgungszahlungen eingestellt oder Vorkauf bewilligt werden.

Deutschland dagegen hat bisher alle seine Verpflichtungen erfüllt und beansprucht auch jetzt keinen Vergleich wegen seiner Verpflichtungen.

Die Vertreter der kurz- und langfristigen Gläubiger Deutschlands haben sich bereit erklärt, auch weiterhin mit der Reichsbank in enger Fühlung zu bleiben und gemeinschaftlich mit ihr zu erwägen, was zur Milderung und, wenn möglich, zur baldigen Beendigung des jetzt eingetretenen Zustandes führen kann. Zu diesen Erwägungen gehört auch die Frage einer Aufteilung der hoffentlich bald wieder anwachsenden Devisenaufkommen auf die verschiedenen Schuldarten. Im Einverständnis mit der Reichsbank treten die Stillhaltegläubiger bereits am 13. Juli dieses Jahres zu einer Besprechung in London zusammen.

Die Reichsbank hat an die Vertreter der langfristigen Gläubiger und an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel das Ersuchen gerichtet, ebenfalls in der kommenden Woche in London zu einer Besprechung zusammenzutreten. Die Reichsbank wird bei diesen Besprechungen ihr Möglichstes tun, um zu einer Lösung der seit langem erwarteten und nunmehr eingetretenen Transferfrage beizutragen. Sie wird dabei ausgehen von den beiden Grundfragen, die die Berliner Besprechungen mit den Gläubigervertretern als einhelliges Ergebnis festgestellt haben, nämlich:

1. daß die Gold- und Devisenreserven der Reichsbank zwecks Erhaltung ihrer Funktion als Währungsinstitut wieder angereichert werden muß, und

2. daß der laufende Warenhandel Deutschlands keinen Finanzierungsbeschränkungen unterworfen wird, weil sonst die hervorragende Quelle des Devisenaufkommens verschlossen werden würde.

Aus diesem Grunde sind auch alle unkontrollierbaren Zeitungsnachrichten mit größter Skepsis aufzunehmen, die von Vergeltungs- oder Gegenmaßnahmen ausländischer Kreise sprechen, wie zum Beispiel Beschlagnahmen, Zwangsclairing und ähnlichen Dingen. Denn es handelt sich bei dem Vorgehen der Reichsbank nicht um irgendeinen willkürlichen Akt, sondern lediglich um die Auswirkung von Tatsachen, an deren Entstehung die Reichsbank völlig unbeteiligt ist und aus der ein einseitiger, von Deutschland abhängiger Ausweg nicht gefunden werden kann. Sollten sich andere Auswege finden, und sie können auf dem Wege einer Rekonstruktion der internationalen Wirtschaft gefunden werden, so ist die Reichsbank ebenso wie die deutsche Reichsregierung bereit, daran mit allem Nachdruck mitzuarbeiten.

Schreiben der Reichsbank

An den Reichskanzler.

Das Schreiben des Reichsbankdirektoriums an den Reichskanzler hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler:

Der Bestand der Reichsbank an eigenem Gold und deckungsfähigen Devisen, der Ende Juni 1930 mit 3078 Millionen Reichsmark seinen Höchststand nach der Währungsstabilisierung erreichte, hat infolge der Kreditkündigungen des Auslandes im Anschluß an den im Mai 1931 erfolgten Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt eine rasche Verminderung erfahren. Die nach der Juli-Krise 1931 getroffenen Stillhaltevereinbarungen und Devisenmaßnahmen haben die Verminderung zwar verlangsamt, jedoch nicht verhindern können, daß am 31. Mai 1933 nur noch circa 280 Millionen Reichsmark eigenes Gold und deckungsfähige Devisen in der Reichsbank vorhanden waren.

Wenn auch für den inneren Zahlungsverkehr bei Aufrechterhaltung der Devisenzwangswirtschaft die Höhe der Golddeckung für die Stabilisierung der Reichsmark nicht die frühere ausschlaggebende Rolle spielt, so führt doch der dauernde Gold- und Devisenschwund bei der Reichsbank zu der schweren Gefahr, daß nicht einmal mehr für die ordnungsmäßige Bezahlung der täglich im deutschen Außenhandelsverkehr benötigten Millionen die vorhandenen Devisenbeträge ausreichen. Diese Gefahr wird um so größer, als mit dem ständigen Rückgang der vorhandenen Devisenreserven der Außenhandel eine immer stärkere Schrumpfung erleidet.

Die Entwicklung der deutschen Handelsbilanz während der letzten Monate mit ihrem stark abfallenden Ausfuhrüberschuß (Monatsdurchschnitt der ersten vier Monate 1932 gleich 94 Millionen Reichsmark gegen 44 Millionen Reichsmark in der entsprechenden Zeit 1933) ist dafür eine treffende Illustration. Die willkürlichen Währungsmaßnahmen in einer Reihe anderer Länder haben eine weitere Gefahr geschaffen.

Nur soweit der deutsche Außenhandel am Leben bleibt, kann Deutschland Schuldentilgungen in die Gläubigerwährungen transferieren. Daß dies überall in der Welt verstanden wird, dafür haben uns die soeben beendeten Transferunterhaltungen mit Vertretern der deutschen Auslandsgläubiger einen neuen Beweis erbracht.

Aus dieser Situation ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit, daß unergüßlich wirksame Maßnahmen ergriffen werden müssen, um eine weitere Schwächung der Reichsbank zu verhindern und vielmehr eine allmähliche Wiedererstattung ihrer Reserven anzubahnen. Diese Notwendigkeit ist auch von den Auslandsgläubigern Deutschlands sowohl in den Stillhalteverhandlungen wie in der vorerwähnten Aussprache der Vertreter der Auslandsgläubigerschaft mit uns anerkannt worden. Die bisher zur Verteidigung oder Stärkung der Reichsbankreserven ergriffenen Maßnahmen sind unwirksam geblieben. Immer wieder sind, um den Schuldendienst einigermaßen aufrechtzuerhalten, nicht nur alle Ueber-schüsse unseres Außenhandels, sondern auch darüber hinaus fortgesetzt die eigenen Deckungsreserven der Reichsbank hingegeben worden.

Die Lage hat sich nunmehr so zugepflegt, daß die Reichsbank zwecks Aufrechterhaltung des Außenhandels und damit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands sich genötigt sieht, in der Devisenbewirtschaftung eine entscheidende Maßnahme einzutreten zu lassen. Die Reichsbank wird per 1. Juli d. J. für den Transfer aller derjenigen Verpflichtungen, die bei der Bankentziffer am 15. Juli 1931 bestanden, soweit sie nicht in den sogenannten Stillhalteabkommen besonders geregelt sind, Devisen für eine vorübergehende Zeit nicht mehr zur Verfügung stellen. Diese Maßnahme soll die Reichsbank in den Stand setzen, ihre noch vorhandenen Währungsreserven

wirksam zu verteidigen und schrittweise in einem angemessenen Ausmaß wieder aufzufüllen sowie gleichzeitig ausreichend Devisen zur Verfügung zu stellen für alle Bedürfnisse des laufenden Kredit- und Handelsverkehrs mit dem Ausland. Als endgültiges Ziel ihrer Maßnahmen hat die Reichsbank im Auge, die deutsche Währung in den freien internationalen Zahlungsverkehr effizient wieder einzufügen und die zukünftige Zahlungsfähigkeit Deutschlands seinen Gläubigern gegenüber baldmöglichst wieder voll wirksam werden zu lassen.

Indem die Reichsbank die vorstehende Maßnahme anregt, wird sie geleitet von dem Wunsche, so rasch wie möglich zu einer Wiederbelebung des Weltverkehrs beizutragen. Sie erhofft davon das möglichst baldige Eintreten des Zeitpunktes, in welchem die Reichsbank wieder ausreichend Devisen nicht nur für den Handels- und laufenden Kreditverkehr, sondern auch für den Dienst der langfristigen Schulden zur Verfügung stellen kann.

Sie möchte damit zugleich eine Initiative ergreifen, um auch die übrigen Staaten und Notenbanken zu Maßnahmen zu veranlassen, den Weltverkehrsverkehr sobald als möglich aufs neue zu beleben, und möchte deshalb empfehlen, dieses Problem auf der demnächst zusammenzutretenden Weltwirtschaftskonferenz vordringlich zu behandeln, um eine Zusammenarbeit aller interessierten Länder für eine beschleunigte Lösung des Problems herbeizuführen.

Wir sind uns bewußt, daß durch die vorgeschlagene Maßnahme den Gläubigern vorübergehend Unbequemlichkeiten auferlegt werden, glauben aber, daß es eher im Interesse der Gläubiger liegt, ein solches vorübergehendes, die künftige deutsche Zahlungsfähigkeit stärkendes Opfer zu bringen, als die Gefahr einer dauernden Zahlungsstockung zu laufen.

Eine solche Zahlungsstockung wünscht die Reichsbank unbedingt vermieden zu sehen.

Sie richtet daher an die Reichsregierung die Bitte, durch ein entsprechendes Gesetz Vorkehrungen zu treffen, daß allen deutschen Schuldnern, denen die Reichsbank zurzeit nicht die nötigen Transferdevisen geben kann, die Verpflichtung auferlegt wird, ihre Zahlungen für den Dienst aller Auslandsschulden, die vor dem 15. Juli 1931 entstanden sind, soweit sie nicht in bestehenden oder künftigen Stillhalteabkommen anderweit geregelt werden, bei Fälligkeit in Reichsmark zum jeweiligen Tageskurs der fremden Valuta an eine neu zu errichtende, von der Reichsbank zu beaufsichtigende autonome Konversionskasse einzuzahlen.

Im Falle der Nichtzahlung eines Schuldners müssen dem ausländischen Gläubiger alle regulären gesetzlichen Rechte zur Erlangung der Reichsmarkzahlung zur Verfügung stehen, damit völlig klar wird, daß es sich bei der Maßnahme der Reichsbank lediglich um eine devisenpolitische Maßnahme handelt, nicht aber um die Zulassung einer Zahlungsstockung.

In dem Schreiben wird alsdann darauf verwiesen, daß die Zusammenarbeit auch den Wünschen der Gläubiger Deutschlands entspricht, wie der einmütige Wunsch nach einer solchen Zusammenarbeit auch das wichtigste Ergebnis der Transfer-Konferenz vom 29. Mai ist. Das Schreiben schließt: Nachdem für die Komitees der Gläubiger der kurzfristigen deutschen privaten und öffentlichen Schulden bereits eine Tagung in London während der Dauer der Weltwirtschaftskonferenz in Aussicht genommen worden ist, glauben wir auch die Mitglieder der neuen Komitees zur selben Zeit nach London zusammenzubitten zu sollen, um mit allen gleichzeitig die Frage des weiteren Vorgehens und insbesondere der Handhabung der beschränkten Devisenbestände und der Devisenaufkommen zu erörtern mit dem Ziele einer tunlichst baldigen Ueberleitung des neuen Verfahrens in Wiederaufnahme des freien Transfers.

Rücktritt Kaplers

Abschiedsgesuch vom Kirchenrat genehmigt

Kirchenamtlich wird u. a. mitgeteilt:

Präsident D. Dr. Kapler, der bereits in der Aprilung des Kirchenrates angeündigt hatte, daß er seinen Abschied nehmen wolle, sobald der von ihm noch durchzuführende Teil der Kirchenverfassung abgeschlossen sein würde, hat dem Kirchenrat mitgeteilt, daß mit der Bestimmung D. v. Bodelschwinghs zum Reichsbischof und mit der Festsetzung der Grundzüge der neuen Kirchenverfassung dieser Abschied erreicht sei. Sein Gesundheitszustand mache es ihm unmöglich, seinen Entschluß noch hinauszuschieben. Der Kirchenrat hat unter wärmster Würdigung der Lebensarbeit D. Dr. Kaplers und in größter Dankbarkeit dafür, daß es dem scheidenden Präsidenten noch vergönnt war, durch die Grundlegung des kirchlichen Reformwerks und der Berufung des Reichsbischofes seiner Lebensarbeit eine Krönung von kirchengeschichtlicher Bedeutung zu geben, dem Abschiedsgesuch stattzugeben.

Präsident D. Dr. jur. Kapler, der im Alter von 65 Jahren steht und gebürtiger Schlesiener ist, war fast 40 Jahre hindurch in der kirchlichen Verwaltung tätig. 1919 wurde er zum weltlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats der altpreußischen Union, 1925 zum Präsidenten dieser Behörde berufen. Als solcher übernahm er zugleich den Vorsitz im Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß.

Kabinettsbeschlüsse

Gesetze über Zahlungsverbindlichkeiten, Binnenschifffahrt, Aufwertungsfragen und gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft verabschiedet

Das Reichskabinett verabschiedete neben dem Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland ein Gesetz zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschifffahrt, ein Gesetz über Zahlungsfristen der Aufwertungsfragen und das Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft.

Eine letzte Möglichkeit

Das Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft richtet sich gegen eine der schlimmsten Krankheiten, die am Mark der deutschen Volkswirtschaft zehren: die Kapital- und Steuerflucht.

Durch dieses neue Gesetz wird denjenigen Personen, die sich der Kapital- oder Steuerflucht schuldig gemacht haben, die letzte Möglichkeit gegeben, Straffreiheit zu erlan-

gen. Das Gesetz sieht vor, daß der Kapital- oder Steuerflüchtige straffrei bleibt, wenn er die am 1. Juni 1933 im Ausland besessenen, aber in seiner letzten Vermögenserklärung nicht angegebenen Vermögensstücke und die in seinem Besitz befindlichen Devisen, die am 1. Juni 1933 anlieferungspflichtig waren, bis zum 31. August 1933 bei dem für ihn zuständigen Finanzamt oder bei einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung anzeigt.

Im Falle der rechtzeitigen Anzeige bleibt die betreffende Person wegen Steuerhinterziehung oder Devisenverstoßes straffrei; es sind lediglich die zu wenig gezahlten Steuern nachzuzahlen.

Wenn ein deutscher Reichsangehöriger die Anzeigepflicht bis zum 31. August 1933 nicht erfüllt, wird er wegen Verstoßes der deutschen Volkswirtschaft schwer bestraft, und zwar mit Zuchthaus, wenn die Anzeige vorläufig unterblieben ist, und mit Gefängnis nicht unter einem Jahr, wenn die Anzeige aus Fahrlässigkeit unterblieben ist. Daneben kann auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Es wird ausdrücklich betont, daß dieses Gesetz das letzte ist, das Kapital- und Steuerflüchtigen die Möglichkeit gibt, die Dinge, die sie zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft in den gesetzlich vorgeschriebenen Erklärungen verschwiegen haben, anzugeben, wenn sie der Bestrafung wegen der durch sie erfolgten Schädigung der deutschen Volkswirtschaft entgehen wollen. Durch das Gesetz sollen erreicht werden: eine Befestigung der Unruhe, die wegen vermuteter Kapital- oder Steuerflucht da und dort vorhanden ist; die Wiederherstellung der Kapital- und Steuermoral, soweit sich diese auf im Ausland befindliche Vermögen oder auf im Inland befindliche Devisen erstreckt; die Herstellung der steuerlichen Gleichmäßigkeit und eine Erhöhung des Devisenbestandes der Reichsbank.

Das Gesetz zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschifffahrt sieht die Möglichkeit vor, daß sich Schifffahrttreibende zu öffentlich-rechtlichen Verbänden zusammenschließen können. Ferner enthält das Gesetz Bestimmungen über Ausnützung und Beschränkung der Vermehrung der Kahn- und Schleppfahrt. Zur Durchführung der sich aus dem Gesetz ergebenden Abwehrmaßnahmen können Verbände das Recht erhalten, Umlagen zu erheben.

Im dem Gesetz über Zahlungsfristen in Aufwertungsfragen ist als Frist zur Aufwertung der 31. Juli ds. Js. als Stichtag festgelegt worden.

17. Internationale Arbeitskonferenz

Die 17. Internationale Arbeitskonferenz wurde am Donnerstag in Genf von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, Sir Atul Chatterjenn, mit einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas eröffnet. Hierauf stellte sich der neue Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Sir Harold Butler, der Konferenz mit einer kurzen Ansprache vor. Von den 56 Mitgliedsstaaten sind 47 vertreten. Der deutschen Delegation, die von Ministerialdirektor Engel vom Reichsarbeitsministerium geführt wird, gehören als Vertreter der Arbeitgeber Kommerzienrat Vogel, als Arbeitnehmervertreter der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, an. Diesen drei deutschen Hauptdelegierten sind zahlreiche technische Sachverständige beigegeben. Besonderes Interesse finden die mit Dr. Ley zum ersten Male erschienenen Führer der Deutschen Arbeitsfront, darunter der Arbeiterführer Walter Schuy mann, der Angefallenenführer Albert Forster, die Abgeordneten Rudolf Schmeer, Kurt Frey, Fritz Blatiner und Franz Stöhr.

In seiner Eröffnungsansprache erklärte der Vorsitzende des Verwaltungsrates u. a.: Angesichts der Tatsache, daß die Weltwirtschaftskrise mit der Arbeitslosigkeit und ihren sonstigen Folgen andauere, siehe die internationale Arbeitsorganisation vor einer besonderen Verantwortung. Der Vorsitzende schloß mit einem Hinweis auf die Londoner Weltwirtschaftskonferenz, die von anderen Gesichtspunkten aus eine Reihe von Fragen zu behandeln habe, die in einem gewissen Zusammenhang mit den Arbeiten der Arbeitskonferenz stünden.

Zum Vorsitzenden der diesjährigen Arbeitskonferenz wurde darauf einstimmig bei Stimmhaltung der marxistischen Mitglieder der Arbeitnehmergruppe der italienische Senator de Micheli, eine der markantesten Erscheinungen auf internationalen Wirtschafts- und Arbeitskonferenzen, gewählt. Bei der Wahl kam es zu einem

Zwischenfall

Als der französische Sozialistenführer Jouhaux die Erklärung abgab, daß die Arbeitnehmergruppe sich bei der Wahl der Stimme enthalten würde, eilte der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, unter sichtlich bewegter Stimmung zur Tribüne, um in einer kurzen markanten Erklärung festzustellen, daß die Arbeitnehmervertreter der deutschen Delegation die Erklärung des Herrn Jouhaux nicht billigten. Im Namen der Deutschen Arbeitsfront und der 10 Millionen organisierten deutschen Arbeiter, erklärte Dr. Ley, spreche er sich für die Wahl des italienischen Vertreters aus, nicht nur wegen der persönlichen Verdienste des Herrn de Micheli, sondern, weil die deutschen Arbeiter in ihm das befreundete Italien ehren wollten. Beim Verlassen der Tribüne grüßte der deutsche Arbeiterführer den italienischen Delegierten im Vorbeigehen mit erhobener Hand.

Im Laufe des Nachmittags kam es in nichtöffentlicher Sitzung der Arbeitergruppe zu scharfen Zusammenstößen zwischen der sozialistischen Mehrheit und den deutschen und italienischen Arbeitervertretern. Die Vertreter der Amsterdamer Internationale richteten ihre Terrorpolitik vor allem auch gegen die von der Deutschen Arbeitsfront entsandten Vertreter und lehnten es ab, in die Arbeitsausschüsse der Konferenz die deutschen und die italienischen Vertreter als stimmberechtigte Mitglieder zu entsenden. Ein Antrag des deutschen Vertreters Dr. Ley, die Ausschüsse wie in den früheren Jahren zu belegen, wurde von der Mehrheit abgelehnt. Bisher waren die deutschen Arbeitervertreter in elf von zwölf Ausschüssen vertreten. Dr. Ley und der sächsische Delegierte protestierten aufs heftigste gegen das Verhalten der Mehrheit, die schwere Schimpfworte gegen den deutschen Vertreter gebrauchte. Der belgische Sozialistenführer Mertens als Vorsitzender nahm den deutschen Vertreter nicht mehr in Schutz, sondern verbat sich jede Belehrung über die Handhabung seiner Geschäftsführung. Dr. Ley gab hierauf eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß es die Würde seines Landes verbiete, sich an der Diskussion weiter zu beteiligen.

Allerlei Neuigkeiten

Professor Langstein gestorben. Professor Langstein, einer der führenden Männer der modernen Kinderheilkunde, erlag in seiner Berliner Wohnung einem Schlaganfall. Professor Langstein, von Geburt Wiener, sah sein vornehmstes Ziel in der Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit. Die Krönung seines Lebenswerkes ist das Kaiserin-Auguste-Victoria-Haus, dessen Leiter er seit seiner Gründung war.

Weitere Herabsetzung der Wohlfahrtszuschüsse für die Gemeinden. Die bereits angekündigte weitere Herabsetzung der Reichszuschüsse zu den Wohlfahrtsausgaben der Gemeinden ist nunmehr erfolgt. Die Gesamtsumme des Reichszuschusses für den Monat Juni ist auf 70 Millionen RM festgesetzt worden. (Im Mai 75 Millionen, früher 80 Millionen.)

Segelflug Darmstadt—Saarbrücken. Der Schweinfurter Segelflieger Dittmar landete nach 1½stündigem Flug von Darmstadt kommend in Saarbrücken. Dittmar hatte sich vom Darmstädter Flugplatz mit einem Motorflugzeug bis auf 2000 Meter hochschleppen lassen und war dann unter Ausnutzung des starken Ostwindes über Kaiserlautern nach Saarbrücken geflogen.

Tuchfabrik eingekesselt. Im Hauptgebäude der Tuchfabrik von Weiße & Neumann in Sommerfeld brach nachts aus bisher noch ungeklärter Ursache Feuer aus, wodurch das vierstöckige Haus mit einer Straßenfront von 27 Fenstern mit allen Maschinen vollständig eingekesselt wurde. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der Nebengebäude beschränken, was ihr auch gelang.

Unfall. Den Sohn und die Tochter erschossen. Der in der Gartenstraße in Holzweißig wohnende 57jährige Elektriker Sehmisch erschoss seinen Sohn und beging nach der Tat Selbstmord. Der Grund zu dieser furchtbaren Tat, die am Geburtstag der Mutter begangen wurde, ist unbekannt. Der Sohn hatte am folgenden Tag seinen 21. Geburtstag feiern können.

Deffau. Zwei Todesopfer einer Gasexplosion. Im Haus Karlstraße 32 in der Wohnung des Wertmeisters Wigner ereignete sich eine schwere Explosion. Die Ehefrau des Wertmeisters war mit ihrer Schwester, einer Frau Friß aus Leipzig, damit beschäftigt, Kleidungsstücke mit Benzol zu reinigen. Die Benzolgasentzündung entzündete sich an einer Gaslampe, die man fahrlässigerweise hatte brennen lassen. Durch die Gewalt der Explosion wurde das Fenster herausgerissen und die Mauer eingedrückt. Die beiden Frauen wurden in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht, wo sie jetzt ihren Verwundungen erliegen sind.

Böhmisch-Leipa. Zweifacher Tod im Grünfütterlo. Ein eigenartiger Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in einem Grünfütterlo, der zur Konservierung von Grünfütter gereinigt werden sollte. Der Wirtschaftsschmid Dobias stieg auf einer Leiter in die Kammer des Silos, in der sich noch ein Rest von vergorenem Mais befand. Dobias nahm an, daß die Kohlenäuregas bereits abgezogen seien. Einige Zeit später wurde er von dem Wirtschaftler Jahnle beruhigt. Mit Hilfe zweier Männer ging Jahnle sofort ans Rettungswerk, doch stürzte auch er auf dem Boden der Kammer bewußtlos zusammen. Auch seine Helfer gerieten in höchste Gefahr; sie konnten sich aber rechtzeitig retten. Die Feuerwehr drang mit Gasmasken in den Silo ein; Dobias und Jahnle waren aber bereits tot.

Saale-Konferenz in Magdeburg

Magdeburg, 9. Juni. Auf einer Konferenz über die notwendigen Arbeiten an der Saaleeintrichsstelle bei Bernburg, an der auch Vertreter des Reichsverkehrsministeriums teilnahmen, wurde eine Einigung dahingehend erzielt, daß eine Entfernung der in die Saale gerutschten Rastmassen durch die vorhandenen Mittel nicht gewährleistet werden könne. Es sei notwendig, den Durchbruch am Saaleknick bei der Eisenfurt sofort nachdrücklich in Angriff zu nehmen. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß der Schiffsverkehr voraussichtlich schon am 1. Juli wieder aufgenommen werden kann.

Ein japanischer Dreijahresplan

im 4. Jahrhundert.

Kr. Kr. Es gibt nichts Neues in der Welt. Auch die früheste Geschichte der Menschheit, der kultivierten Menschheit, kannte schon Wirtschaftskrisen. Die Völkern bewegten sich immer in den gleichen Sektoren des Lebens, damals wie heute. Die alten Vorgänge brauchen wir nur auf unsere Zeit zu übertragen, mit den Neuerungen des modernen Lebens zu erfüllen, und schon haben wir die tiefinnerliche Gleichmäßigkeit der heutigen und uralten Vorgänge herausgefunden.

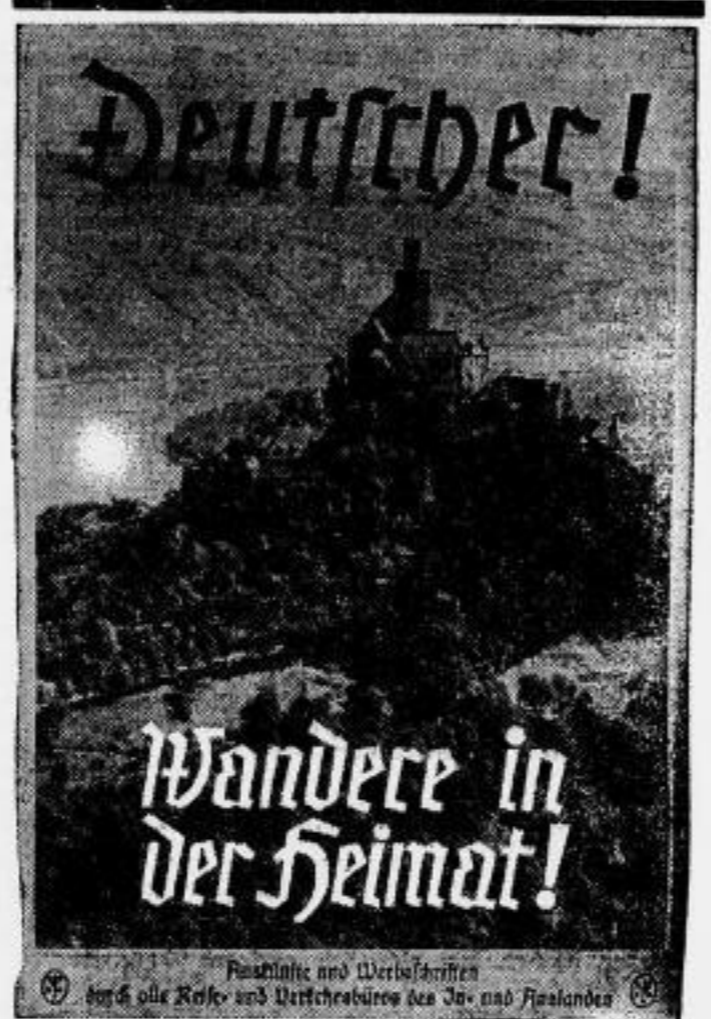
Da finden wir in den beiden ältesten Geschichtsbüchern der Japaner, Kojiki und Nihongi, einen merkwürdigen sozialen Vorgang aus der Zeit des Kaisers Kunkoku, der fast das ganze vierte Jahrhundert hindurch regierte. Nihongi datiert das Gespräch des Kaisers mit seiner Gattin mit dem Jahre 319. Der Bericht lautet:

Eines Tages stieg der Herr, der Kaiser Kunkoku, auf einen hohen Berg, sein Land zu überschauen. Er bemerkte, daß nirgends ein Rauch aufstieg. Da erschrak der Kaiser, denn dies war ihm das sicherste Zeichen für die Armut seines Landes. Kein Schornstein rauchte. „Das ganze Land ist von Armut geschlagen!“ rief der Kaiser aus. „Sofort sollen alle Steuern erlassen, keine mehr eingezogen werden. Jede Fronarbeit hat zu unterbleiben. Drei Jahre lang.“ So befahl der Kaiser, und so geschah es.

Der Kaiser und sein Hof mußten, wie wir heute sagen würden, ihren Lebensunterhalt einschränken. Der Palast verfiel in dieser Zeit. Das Dach zeigte Risse, die nicht ausgebessert wurden, so daß es allerorten hineinregnete. Es war recht un bequem, aber der Kaiser hielt durch und zwang seinen Hof, mit ihm die Zeit über den Verhältnissen entsprechend zu leben.

Nach drei Jahren stieg der Kaiser auf denselben Berg und siehe da: über das ganze Land hin zog sich der Rauch der Schornsteine aus Hütte und Haus. Da frohlockte der Kaiser, denn nun wußte er sein Volk reich und glücklich. Als er zu Steuern aufrief, gab das Volk gern, und den Landmann schreckte keine Arbeit für seinen Fürsten und Führer. Gepriesen wurde seine Herrschaft als die „Regierung des Weisen Kaisers“.

Im Nihongi wird noch das Gespräch mitgeteilt, das er mit der Kaiserin, seiner Gattin, führte. Als er von dem Wohlstand des Landes sprach, fragte sie ihn, was er unter Wohlstand verstehe. Der Kaiser antwortete: „Das ist doch sonnenklar. Wenn der Rauch sich über die Lande zieht und nichts und niemand das Volk hindert, zu verdienen.“ Darauf zeigte die Kaiserin ringsum auf den verwahrlosten Palast: „Die Mauern bröckeln ab. Wir können sie nicht mehr herstellen. Alle Gebäude des Palastes sind in ganz schlechtem Zustand. Man zerreiße sich die Schuhe, wo man hingehet. Soll das Wohlstand sein?“ Der Kaiser erwiderte ernst: „Der Himmel beruht den Fürsten zum Wohl seines Volkes! Das Volk bleibt darum erste Grundlage für alles. Des Volkes Armut ist meine eigene Armut, des Volkes Wohlstand ist mein eigener Wohlstand. Ein reiches Volk und ein armer Fürst, das gibt es nicht.“



Rehrt zur Heimat du zurück...

RDV. Ein rührendes Beispiel für die Heimatliebe, die deutsche Auswanderer auch heute noch bezeugt, obwohl sie seit langer Zeit im Ausland leben, ist der Brief, den das „German Tourist Information Office“, die New Yorker Vertretung der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr, kürzlich von einem in San Diego, Kalifornien, im Ruhestand lebenden Hauptmann der amerikanischen Bundesarmee erhielt. Hauptmann P. hatte sich in New York einen Plan für eine Deutschlandreise zusammenstellen lassen und interessierte sich besonders für Orte an der Köln-Rindener Eisenbahn. Von unterwegs schrieb er an das Büro den folgenden Brief:

„Ich selbst war einmal vor langer Zeit bei der alten Köln-Rindener Eisenbahn angestellt. Solche Namen wie Stationsvorsteher Stuenkel, Jasty, Zimmermann, Schueter, Thier, Bichert, Kirchhoff, Remert, Bergmann und Mueller leben immer noch in meiner Erinnerung. Und heute ist mir als ob ich über die breite Kluft der Jahre den alten Kri „Wan“ (telegraph. Abkürzung für Wanne. Die Schrifteleitung) höre, der über Drähte aus Gelsenkirchen, Herne und Recklinghausen kam und die Abfahrt der Züge signalisierte. ... Nach Erhalt Ihres so freundlichen und inhaltreichen Briefes habe ich mich entschlossen, einen viel längeren Aufenthalt in Wanne-Eickel zu nehmen als ich ursprünglich vorzuziehen hatte, und ich werde auch die umliegenden Städte besuchen.“

Gütertrennung

„Schulden, Gerichtsvollzieher, Pfändung, Gütertrennung!“ das sind Worte, die in der heute wirtschaftlich so schweren Zeit oft in einem Atemzuge genannt werden. Wie wenig diese Worte überhaupt in Zusammenhang zu bringen sind, wissen die meisten von denen, die sie aussprechen, nicht.

In dem Worte „Gütertrennung“ verstehen die meisten, daß durch Vereinbarung derselben eine scharfe Trennung des Eigentums der Ehefrau und des Ehemannes stattfindet und dabei eine genaue Feststellung und Aufstellung des beiderseitigen Vermögens erfolgt, wodurch das Eigentumsrecht der Ehefrau an ihrem eingebrachten Gute für immer festgelegt bleibt. Das ist richtig. Durch Vereinbarung der Gütertrennung unter Eheleuten wird lediglich erreicht, daß für die Zukunft das Verwaltungs- und Nutznießungsrecht des Mannes an dem Vermögen der Frau ausgeschlossen wird. Eine Aufstellung des beiderseitigen Vermögens erfolgt nicht. Durch die Eheschließung erhält der Mann kraft Gesetzes das Recht, das Vermögen der Frau zu verwalten und Nutzen daraus zu ziehen (Gesetzlicher Güterstand). Niemand erwirbt er aber ein Eigentumsrecht an dem eingebrachten Gute seiner Ehefrau.

Recht lassen sich die Leute dazu bestimmen, Gütertrennung zu vereinbaren, wenn sie befürchten, daß Gläubiger des Mannes Zwangsvollstreckungsmaßnahmen in der gemeinsamen Wohnung der Eheleute vornehmen lassen werden und sie dadurch Gefahr laufen, daß eingebrachtes Gut und Eigentum der Ehefrau für Verbindlichkeiten des Mannes gepfändet wird. Diese Gefahr können sie aber durch Vereinbarung der Gütertrennung nicht beseitigen. Das Gesetz vermutet nämlich, daß alles, was sich in der Wohnung von Eheleuten befindet, Eigentum des Mannes ist. Der Gerichtsvollzieher wird also alles pfänden, was er für unbedingt crachtet und den Einwand der Gütertrennung unberücksichtigt lassen.

Die Frau hat es niemals für Verbindlichkeiten ihres Mannes mit ihrem Eigentum. Wird ihr persönliches Eigentum, bez. Befandteile derselben, für solche Verbindlichkeiten in Anspruch genommen, so hat sie das Recht und vielmehr die Pflicht, die Freigabe ihres Eigentums zu verlangen. Dies muß sie dem Gläubiger, der die Vollstreckung vornehmen ließ (nicht dem Gerichtsvollzieher), gegenüber tun und dabei ihr Eigentumsrecht an den gepfändeten Gegenständen nachweisen. Das wird sie in der Regel durch Vorlegung von Rechnungen und evtl. anderen Belegen können. Verweigert der Gläubiger noch daraufhin die Freigabe, so kann sie

Aus unserem eigenen Elend heraus begreifen wir den Sinn dieser geschichtlichen Erzählung, die ihrer inneren Wahrheit wegen im japanischen Geschichtsbuch vermerkt wurde. Die Steuern eines Volkes für seinen Staat sind notwendig. Aber sie können eines Tages die Wirtschaft töten, daß Armut das Volk schlägt. Dann geht ein weiser Fürst hin oder ein kluger und weiser Führer des Volkes, preßt nicht noch mehr Steuern und Staatsarbeit aus dem Volke heraus sondern beschränkt alle Ausgaben für Staat und Beamten, zwingt alle in der Notzeit sich zu bescheiden mit dem, was da ist, bis das Volk sich wieder erholt, bis alle Schornsteine wieder rauchen. Dann ist das Volk wieder reich. Dann wird das Volk wieder Steuern zahlen, wird sie gern zahlen, damit der Staat mächtig und angesehen wird, seine Beamten ihr verdientes Brot und die verdienten Ehren erhalten. Keine Arbeit wird dem Volk zu viel sein. Danach handelte der weise japanische Kaiser vor 1600 Jahren. So denke und tue aber heute jeder einzelne von uns, denn darin sind wir alle Verantwortliche für das Gemeinwohl, jeder für sich. Jeder bequeme sich dem bitteren Leben an, arbeite und lasse arbeiten, bis eines Tages auch bei uns wieder die Schornsteine rauchen, das Zeichen des Wohlstandes. Das dürfte wohl auch der Sinn der neuen deutschen Wirtschaftsgeetze sein.

Schattenzeiten des Sommers

Mensch, Tier und Pflanzen freuen sich der schönen, warmen Vor Sommertage. Vergnügte Welt unter blauem Himmel in goldenem Sonnenglanz: wem ginge da nicht das Herz auf! Auch die Hausfrau freut sich dieser Sonnentage, die es ihr gestatten, alle Wohn- und Wirtschaftsräume gründlich durchzulüften. Denn das ist eine der wichtigsten Forderungen der Wohnungshygiene. Aber mit dem Lüften und Fensteraufreißen ist es allein nicht getan, man muß sich auch überlegen, wann es zu geschähe, des Mittags Lüften oder Fenster zu öffnen, damit etwa frihe Luft hineinkomme; nein, da kommt nur um so größere Hitze in die Zimmer. Aber morgens, abends und möglichst auch nachts soll man die Fenster offenhalten. Zugluft, richtig herbeigeführt, ist auch ein gutes Mittel gegen die Fliegen in der Wohnung. Denn diesen lästigen und schädlichen Mitbewohnern muß die Hausfrau allerhöchsten, unerbittlichen Kampf anlagen. Sie belästigen nicht nur groß und klein, sondern tragen in die Milch des Kindes wie in die Speisen der Erwachsenen Krankheitsstoffe hinein, wenn man nicht durch Bedecken der Speisen und durch einen regelrechten Kampf gegen die Fliegen für ihre Vernichtung Sorge trägt. Mit Fliegenklatschen, mit Fliegenpapieren, und wenn möglich mit Fliegenfängern aus Drahtgaze, gehe man ihnen zu Leibe und wehre man ihnen den Zutritt. Man schließe lonnendbeliehene Fenster und Sorge besonders nach Sonnenuntergang für Herstellung von Zugluft. Gemüse und Obst, Milch und Kartoffeln, Eier und Käse sollen im Sommer im Küchensattel der Hausfrau eine ausschlaggebende Rolle spielen. Trotdem wird man Fleisch und Wurst nicht entbehren wollen. Hier heißt es aber wieder aufpassen, damit nichts Verdorbenes auf den Tisch kommt. Neben dem Kühlhalten der Nahrungsmittel und deren Schutz vor Verunreinigung durch Fliegen muß die Hausfrau wissen, daß vom Fleisch besonders die inneren Organe — Lunge, Herz, Leber und Niere — der Fäulnis durch die Sommerwärme besonders leicht zum Opfer fallen.

Noch tausend andere Fragen der Gesundheitspflege tauchen auf, denen sich die Hausfrau gerade auch im Sommer gewachsen zeigen muß. Die Hausfrau sollte sich über diese Fragen genauestens unterrichten, um beizutragen zur Befunderhaltung der Familie, die Keimzelle des Staates.

Eine halbe Million Straßenbäume in Berlin. Daß in den meisten Straßen Berlins Bäume stehen, ist bekannt. Wer aber weiß, daß die Reichshauptstadt eine halbe Million Straßenbäume besitzt? Würde man sie zu einer Allee zusammenstellen, so könnte man von Berlin bis Rom ununterbrochen in ihrem Schatten spazieren gehen! Dazu besitzt Berlin rund 2500 Hektar Parkanlagen, von denen die Hälfte Volksparks mit Spiel- und Liegewiesen, die übrigen Schmuadplätze innerhalb der Stadt, Sportplätze mit Grünanlagen, Kinderpielplätzen, Schulgärten usw. sind.

gegen ihn Klage auf Freigabe erheben. Für diese Klage ist das Amtsgericht zuständig, in dessen Bezirke die Pfändung erfolgt ist.

Zur Erläuterung sei erwähnt, daß es wenig Sinn und Zweck hat, wenn Gütertrennung zwischen Eheleuten vereinbart wird, wo das Vermögen der Ehefrau ausschließlich in der eingebrachten Ausstattung besteht und auch für die Zukunft bestehen wird. In diesem Vermögen wird sich ja praktisch das Verwaltungs- und ganz besonders das Nutznießungsrecht kaum ausschließen lassen.

Gütertrennung kann eine praktische Wirkung nur haben, wenn die Ehefrau zinsbringendes Vermögen besitzt. Der Zinsgenuss stünde bei geschlichem Güterstande dem Ehemanne zu und Gläubiger von ihm könnten sich daran für etwaige Verbindlichkeiten schadlos halten. Richtig ist es, Gütertrennung zu vereinbaren, wenn die Ehefrau Grundstücke, Hypotheken u. a. besitzt und zur selbständigen Verwaltung in der Lage ist. Bei jeder Verfügung darüber muß nämlich beim geschlichen Güterstande der Ehemann seine „ehemännliche Genehmigung“ geben. Bei Gütertrennung dagegen kann die Frau frei und selbständig verfügen.

Es wird aufgefassen sein, daß bisher immer von „Vereinbarung der Gütertrennung“ gesprochen worden ist! Diese Vereinbarung geschieht durch Abschluß eines Ehevertrages vor einem Gericht oder Notar. Um diesem Vertrag unbeschränkte Wirksamkeit gegen Dritte zu verschaffen, muß die Eintragung des Vertrages in das Güterrechtsregister des Amtsgerichts, das für den Wohnsitz des Mannes zuständig ist, beantragt werden. Die Wirksamkeit des Ehevertrages Dritten gegenüber beginnt sofort mit der Eintragung in das Güterrechtsregister. Unter den Eheleuten besteht Gütertrennung bereits seit dem Zeitpunkte des Vertragsabschlusses.

Verzigt der Ehemann seinen Wohnsitz, so muß die Eintragung, um Dritten gegenüber wirksam zu bleiben, bei dem neu zuständigen Amtsgericht wieder beantragt werden. Das geschieht unter Vorlegung einer beglaubigten Abschrift aus dem Güterrechtsregister des bisher zuständigen Amtsgerichts, die auf Antrag erteilt wird.

Zusammenfassend sei daraufhin gewiesen, daß stets zu prüfen ist, ob durch Gütertrennung das erreicht wird, was bezweckt ist. Die Kosten dafür sind nämlich beträchtlich und können sehr oft gepart werden. Für die Kosten des Ehevertrages haftet die Frau.

E. M.

Beischiedenes

Durchaus begreiflich. Ein Schuhfabrikant in Fredericia landte am 28. Dezember 1891 eine Postkarte an eine Firma in Brandenburg, die jetzt mit dem Vermerk „Firma erloschen“ wieder zurückkam. Nach den letzten vierzig, mit Bleiten ach so reich gespickten Jahren ist das auch kein Wunder, aber daß die Post sich so lange Zeit ließ, um den Konkurs abzuwarten, das ist erstaunlich.

Sächsisches

Dresden. Vor der großen Strafkammer des Dresdener Landgerichts kam es am Donnerstag gegen sozialdemokratische und kommunistische Elemente zur Verhandlung. Am 8. Februar hatte in dem Bannweihzer (Dresden) Schulhaus eine Gemeindeverordnetenversammlung stattgefunden, die bei der Bevölkerung lebhaftes Interesse gefunden hatte. Etwa 40 Personen, die keinen Einlaß gefunden hatten, hatten vor dem Gebäude Posten gesetzt. Als gegen 1/2 10 Uhr die Sitzung beendet war und die nationalsozialistischen Stadtverordneten das Haus verlassen wollten, stürzten sich die Wartenden auf die Herausretretenden und wurden sofort gegen sie tätlich. Die Nationalsozialisten versuchten nun, sich in einem Gasthaus in Sicherheit zu bringen, was von der Menge mit den üblichen Gefährten und der Aufforderung, den Gasthof zu stürmen, quittiert wurde. Unter der Menge hatten sich auch der Lederzschneider Paul Böhme, die Brüder Otto und S. Merkel, die Arbeiter Richard Bieder, Franz Krönerz und Fritz Snaud befunden. Wie sie nun vor dem Richter standen, wurden sämtliche Angeklagten nach dem Gange der Hauptverhandlung vom Gericht des schweren Landfriedensbruchs sowie der gemeinschaftlichen, bezw. einfachen Körperverletzung für schuldig befunden. Snaud und Krönerz wurden zu je 10 Monaten, die übrigen Angeklagten, die im jugendlichen Alter stehen, zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Rönigswartha. Die Gemeindeverordneten wählten Bürgermeister Keller einstimmig wieder zum Bürgermeister. Der Wiederbewählte steht im 76. Lebensjahr. In langjähriger Amtszeit gelang es ihm, Rönigswartha schuldenfrei zu erhalten.

Letzte Nachrichten

Die Explosion in Hamamatsu 50 Bombenflugzeuge vernichtet

Tokio, 8. Juni. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Ursache der Explosion des Pulverlagers bei Hamamatsu noch nicht ganz geklärt ist. Durch das Feuer sind drei Luftschiffhallen und fünfzig Bombenflugzeuge vernichtet worden. 48 Arbeiter werden noch vermisst.

Das Urteil im Rotter-Prozess

1 Jahr Gefängnis für den Hauptangeklagten
Baduz, 8. Juni. Das Baduzer Kriminalgericht fällt am Donnerstag abend um 11 Uhr folgendes Urteil:
Der Hotelier Rudolph Schaedler-Baduz wird zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt, Peter Rheinberger zu neun Monaten Gefängnis, Eugen Frommelt zu fünf Monaten Gefängnis. Die Untersuchungsstrafe wird angerechnet.
Nach der Urteilsverkündung gab der Präsident noch mündlich die Begründung dazu bekannt. Wesentlich ist, daß nicht nur Rheinberger als Mittäter betrachtet wird, sondern auch Rudolph Schaedler und Frommelt. Das Gericht stellte sich auch auf den Standpunkt, es handele sich um eine Tat, die einheitlich von diesen drei Angeklagten zusammen begangen wurde, daß sogar bei Schaedler nicht etwa nur Anstiftung oder Gehilfenchaft vorliegt, sondern daß alle drei Mittäter sind. Bei Rheinberger wird Anstiftung gegenüber der deutschen Gruppe nicht angenommen, da diese nicht einwandfrei nachgewiesen sei, wohl aber wird Rheinberger als derjenige angesehen, der Frommelt zu der Tat verleitet hat. Bei Noedke wird keine Anstiftung angenommen, da er bei Rheinberger und Schaedler auf den gleichen Gedanken der gewalttätigen Entführung steht. Seine Tat kennzeichnet sich dadurch, daß er die übrigen Mitangeklagten in ihrem Entschluß bestärkt und so zum intellektuellen Gehilfen wird. Bei Frommelt wurde noch berücksichtigt, daß er an den Handlungen selbst nur verhältnismäßig gering beteiligt war, bei Rheinberger sein jugendliches Alter von 20 Jahren.

Rekordsegelflug des Dipl.-Ing. Riedel

Bon Darmstadt nach Epinal
Darmstadt, 8. Juni. Am Mittwoch, dem 7. Juni, startete Dipl.-Ing. Riedel gegen 11 Uhr auf dem Segelfluggelände „Fasnitz“, das früher von Günther Grönhoff gestiegen wurde, auf dem Flugplatz bei Darmstadt. Nachdem ihn ein Motorflugzeug auf 600 Meter Höhe geschleppt hatte, machte er sich vom Schlepplinien frei. Noch in der Nähe des Flugplatzes erreichte er große Höhen und flog dann in westlicher Richtung weiter. Um 16,40 Uhr landete er amersüder in der Nähe der französischen Festung Epinal. Riedel legte damit im motorlosen Flugzeug eine Strecke von 250 Kilometern zurück, eine Entfernung, die bisher von keinem Segelflieger erreicht wurde und hat somit seinen eigenen Streckenrekord von 200 Kilometern, den er am Pfingstsonntag bei dem Flug von der Wasserkuppe nach dem Hundsrück erreichte, noch beträchtlich vergrößert. Flugzeug und Pilot werden von den französischen Behörden festgehalten.

Aufhebung der Salzburger Grenzsperr.

Berlin, 8. Juni. Die Börden-Zeitung meldet aus Salzburg: An der bayrisch-salzburgischen Grenze sind die Beschränkungen im Grenzverkehr zurückgezogen worden, so daß an der Grenze der bis vor zwei Tagen herrschende Zustand wiederhergestellt ist.

Der deutsche Gesandte in Kairo bei Minister Goebbels

Berlin, 8. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels hatte heute eine längere Unterredung mit dem deutschen Gesandten in Kairo, von Stohrer.

Hamburgs Ehrengabe an Reichsminister Goebbels.

Berlin, 8. Juni. Der Staatssekretär bei dem Statthalter von Hamburg, Ahrens, übergab heute Reichsminister Dr. Goebbels im Auftrage des Hamburger Senats als Ehrengabe die Handschrift des Hamburgischen Stadtrechts von 1497; die in

wunderbares Pergament gebundene Handschrift enthält folgende Widmung der Freien und Hansestadt Hamburg:

„Reichsminister Dr. Joseph Goebbels, dem Herold des Dritten Reiches und unermüdeten Kämpfer wahrer deutscher Gesinnung, der durch die Gewalt des Wortes in hervorragender Weise dazu beigetragen hat, Stände und Klassen, Länder und Stämme aufzuheben, in einer wahren Volksgemeinschaft, überreicht vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg.“

Hamburg, 8. Juni 1933.

Der regierende Bürgermeister. (gez.) Kroogmann.“

Bortampf Schmeling-Baer

Baer Sieger durch technischen F.o.

New York. Am Donnerstag fand der Auscheidungskampf im Schwergewicht zwischen dem Ex-Weltmeister Schmeling und dem Amerikaner Max Baer statt. Der Kampf endete mit dem Siege Baers durch technischen K.o. Die ersten drei Runden gingen an Baer; die 4. wurde für unentschieden erklärt. In der 5. Runde landete der Deutsche verschiedene harte Körperschläge. Die Runde wurde ihm zuerkannt. Die 6. wurde von Baer gewonnen. In der 7. Runde wurde Baer eines Tiefschlages wegen vernarrt, die 8. war wieder unentschieden, die 9. fiel an Baer. In der 10. Runde ging Schmeling infolge eines schweren Kinbaken nieder und konnte sich erst spät wieder erheben. Darauf erklärte der Ringrichter Baer als Sieger infolge technischen K.o.

Bereitsein ist alles!

Zum Deutschen Rotkreuztag am 11. Juni 1933.

Bereitsein ist alles! Dies Wort läßt den Kern des Wesens des Roten Kreuzes. Das gesamte Material, das nach Zahlung und Verpflichtung des Roten Kreuzes für den Kriegsfall bereitstellen soll, das gesamte Sanitäts- und Schweslerpersonal, das dafür ausgebildet ist und weiter ausgebildet wird, alles ist in fester Bereitschaft zu erster Hilfeleistung bei allen Arten von Unfällen, Krankheiten und Katastrophen. Der Rettungsdienst für Unfälle auf der Landstraße und auf dem Wasser, besonders an Sonntagen, ist von ihm bis ins letzte genau durchorganisiert. Es stellt die Rettungsflecken bei allen großen und kleinen öffentlichen Veranstaltungen.

Bereitsein ist alles! steht auch als Leitwort über der gesamten Wohlfahrtsarbeit des Roten Kreuzes und seiner Mitgliedsvereine. Was wäre das flache Land ohne die Gemeindekrankenschwesterinnen, die Städte und Dörfer ohne die Kruppen, ohne die anderen ungezählten Fürsorgeeinrichtungen der Frauenevereine vom Roten Kreuz?

Bereitsein ist alles! Nach diesem Grundsatz handeln all die Tausende und aber Tausende von freiwilligen Helfern und ehrenamtlichen Mitarbeitern im Roten Kreuz. Wenn sie gebraucht werden, sind sie da. Kein Rotkreuzverein, und sei es auch im kleinsten Flecken, dem nicht stets genügend Kräfte ihre freien Abende noch anstrengender Berufsarbeit zur Abhaltung von Ausbildungs- und Fortbildungslehrgängen, von Vorträgen und Übungen opfern.

Den Tausenden von Sanitätsmännern und Rotkreuzschwestern ist ihr Dienst am Roten Kreuz Lebensinhalt und Lebensaufgabe.

Landauer

(gummibereit) sowie
Victoria-Butterfah
sodort zu verkaufen
Rittergut Wilmsdorf

Der neue beliebte

Taschenfahrplan

ist wieder zum Preise von 5,-
zu haben in der

Gewächsstelle der
„Weiberich-Zeitung“

Kreistag in Schmiedeberg

Sonnabend, 10. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof
Schmiedeberg

Manöverball
Sonntag, 11. Juni, nachmittags 2 Uhr
großer Aufmarsch

anschließend auf dem Marktplatz
Kundgebung und Fahnenweihe
abends 8 Uhr
SA.-Konzert und Deutscher Tanz

Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen!
N. S. D. A. P., OG. Schmiedeberg

Militär-Verein Reinhardtsgrima
Sonnabend, den 10. Juni, abends 1/2 9 Uhr
Bänderverammlung i. d. Hirschbachmühle
Zahlreichen Besuch erbittet der Vorsteher

Jugendverein „Edelweiß“ Reichstädt

Sonntag, den 11. Juni, im oberen Gasthof
Vogelschießen

Tanzsportorchester Blau-Weiß! Ab 4 Uhr Tanz!
Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.
Hierzu ladet freundlichst ein der Gesamtvorstand.

Ein schönes Geschenk für groß
und klein ist die

Chronik

der Stadt Dippoldiswalde.
zu haben in der Buchdruckerei
Carl Jehne

Wirtschaftsgehilfe

sofort gesucht
Teufelsmühle Hirschbach

HE-NI-LICHTSPIELE

DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES TONFILMTHEATER DES BEZIRKS
ÜBER 500 SITZPLATZE. MODERNSTE LICHTTONAPPARATUR

Heute Freitag 1/2 9 Uhr, Sonnabend 1/2 9, Sonntag 6 und 1/2 9 Uhr
Anna Stern, Reinb. Berndt, Adolf Wohlbrück, Otto Wallburg u. a. in

„Salto Mortale“ • „Das Todes-Trapez“

Unter E. A. Duponts Meisterhand ist ein zeltnaher, temporärer Groß-
Tonfilm entstanden. Die Handlung ist von leidenschaftlichem Tempera-
ment menschenecht und ungehört, unwiderstehlich mitreißend durch
ihre dramatische Wucht.
Für löhnde Wochenchau!
Hochwertiges Belprogramm



Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
reichem Maße dargebrachten Ehrungen und Geschenke
sagen wir auch im Namen unserer lieben Eltern unseren
herzlichsten Dank.

Kurt Seikritt u. Frau Erna
Dippoldiswalde, 9. Juni 1933. geb. Kunath

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
reichem Maße dargebrachten Ehrungen und wertvollen
Geschenke sagen wir, auch im Namen unserer lieben
Eltern, unseren herzlichsten Dank

Paul Träger und Frau Linda
Obercarsdorf, 4. Juni 1933 geb. Rädiger

Schützenhaus Dippoldiswalde

6. Serien-Preis-Stat
beginnt am Sonnabend, dem 10. Juni

Auto- und Motorrad-Reparatur

Karl Beyer, Dippoldiswalde Telefon 301

Heute früh stelle ich einen frischen Transport

Dippreußisch-Holländer Rühe u. Kalben

hochtragend und mit Kalbern sowie 1/2-1-jährige Rubhäiber und
Zuchtbullen sehr billig zum Verkauf und Kauf auf Schafstoch.

Richard Herrlich, Obercolmnitz
Tel. Amt Klingenberg 42

Ergebnis der Woche

„Ein Schritt erster Größe“

Die Sensation der Woche bildet der am Mittwoch in Rom paraphierte Viererpakt. Deutschland hat nach eingehender gewissenhafter Prüfung seine Zustimmung gegeben, obwohl festgestellt werden mußte, daß der jetzt zustande gekommene Pakt nicht mehr in allen Punkten identisch ist mit jenem, den Mussolini in ehrlichem Bemühen um eine Entspannung der europäischen Atmosphäre vorgeschlagen hatte. Ueber drei Monate hat man um ein Abkommen gefeilscht, das in seinem ursprünglichen Sinn nichts anderes wollte als Frieden auf der Grundlage von Wahrheit, Vertrauen und Gerechtigkeit. Paris hat gegen den Ursprungspakt Mussolinis von Anfang an Sturm gelaufen. Denn gerade jene Punkte, die der Forderung nach Wahrheit und Gerechtigkeit entsprachen, wurden von Frankreich abgelehnt. Das festzustellen, gebietet die historische Wahrheit. Was man heute überall in der Welt ein Gefühl der Erleichterung empfindet, an der Tatsache kann nicht gerüttelt werden, daß Frankreich das höhere Ziel des Mussolini-Borschlag's vereitelte, weil es seine machtpolitischen Bestrebungen trotz allem nicht aufgeben will. In Frankreich spricht man ganz unverhohlen davon, daß der neue Pakt an den Rechten und Zielen Frankreichs nichts ändere. In der ernsteren französischen Presse kommt gleichwohl die offenbar in weitesten Kreisen des französischen Volkes verbreitete Ueberzeugung zum Ausdruck, daß mit diesem Paktabschluss nicht nur das italienisch-französische Verhältnis sich herzlicher gestalten wird, sondern daß auch Deutschlands Friedensliebe und Opferbereitschaft anerkannt werden muß. Selbst im nationalistischen „Echo de Paris“ wird hervorgehoben, daß Hitler „einen Schritt erster Größe“ getan habe. Von deutscher Seite ist bereits ein Kommentar zu dem Inhalt des Paktes und den Entscheidungsgründen des Kabinetts gegeben worden. Darin wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die deutschen Erwartungen nicht ihre volle Befriedigung erfahren hätten, daß aber an der Grundidee des Mussolini-Planes mit der Festlegung der deutschen Gleichberechtigung und von Vertragsrevisionsmöglichkeiten grundsätzlich nichts geändert worden sei. Mussolini hat das in seiner Senatsrede am Abend des Unterzeichnungstages nochmals ausdrücklich hervorgehoben, eine Tatsache, die den Schritt der Reichsregierung in der Frage des Viererpaktes als berechtigt erscheinen läßt. Die Zukunft wird zeigen, wer es jetzt noch zu unternehmen wagt, die Beunruhigung der Völker fortzusetzen durch Hinweise auf angebliche deutsche Kriegsabsichten.

Viererpakt und Dreier-Konferenz

In dem Viererpakt verpflichten sich seine Träger, sich für ein positives Ergebnis der Abrüstungskonferenz einzusetzen. Diese Bestimmung ist besonders wichtig angesichts der Vorgänge, die wir in den letzten Wochen auf der Genfer Abrüstungskonferenz beobachten mußten. Man wird hoffentlich in der Welt Verständnis dafür haben, daß man in weitesten Kreisen des deutschen Volkes den französischen Friedensversicherungen so lange mißtraut, so lange die französischen Machthaber sich entschieden weigern, auch nur einen Beweis ihres Abrüstungswillens zu erbringen. Die Manipulationen, die man soeben in der Hauptkommission der Abrüstungskonferenz in der Frage der Waffenfabrikation und des Waffenhandels von dieser Seite versucht hat, sind jedenfalls nicht dazu angetan, dieses Mißtrauen zu beseitigen. Frankreich erstrebt nach einem von ihm eingebrachten Antrag nicht mehr und nicht weniger, als den französisch-italienischen Rüstungsindustriellen Schneider-Creuzot-Skoda zum alleinigen Waffenlieferanten der Welt zu machen, indem es „sich bereit erklärt, alle schweren Angriffswaffen zur Verfügung des Völkerbundes zu halten“. Diese Zumutung ging selbst den Engländern und Japanern über die Haarschnur, und der Amerikaner Norman Davis erklärte mit vornehmer Bestimmtheit, daß es nicht darauf ankommen könne, die Waffenfabrikation zu zentralisieren, sondern sie nach Möglichkeit überhaupt zu unterbinden. Am Donnerstag ist im Zusammenhang mit all diesen Vorgängen in Paris eine Konferenz englischer, amerikanischer und französischer Staatsmänner zusammgetreten, um in der Abrüstungsfrage zu einer richtungweisenden Entscheidung zu kommen. Ziel Englands und Amerikas ist es, von Frankreich eine Aenderung seines Standpunktes in der Abrüstungsfrage zu erreichen. Ohne eine bindende Zusage Frankreichs zu positiver Abrüstung hält man in Amerika die am Montag zusammentretende Weltwirtschaftskonferenz für aussichtslos. Roosevelt und mit ihm zahlreiche andere Staatsmänner der alten und neuen Welt haben wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß einer Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise eine allgemeine umfassende Abrüstung in der Welt vorausgehen müßte. Nur Frankreich will diese These nicht anerkennen, und deshalb versucht man gerade im Hinweis auf den soeben abgeschlossenen Viererpakt, mit neuen weitgehenden Friedensversicherungen Frankreich zu einer anderen Auffassung zu bekehren.

Deutschlands Schulden

Der Weltwirtschaftskonferenz sind in den abgelaufenen Wochen interne Besprechungen des Reichsbankpräsidenten in Washington und London und in der ablaufenden Woche solche mit den deutschen Privatgläubigern vorausgegangen mit dem Ziele, der deutschen Devisenlage durch eine zweckentsprechende Behandlung der der deutschen Wirtschaft gewährten Kredite Rechnung zu tragen. Einzelheiten aus diesen Verhandlungen sind nicht bekanntgeworden. Man hat aber erfahren, daß sich die ausländischen Gläubiger einig in der Auffassung waren, daß Deutschland ohne Gefährdung seiner Währung ein weiterer Abzug seiner Devisen- und Goldbestände nicht zugemutet werden kann. Troßdem sind gewisse Tendenzen einzelner Gläubigervertreter hervorgetreten, die unter Ueberachtlung vernünftiger Ueberseanaunen volltätige oder wirtschaftliche Sonderinteressen er-



Prinz Philipp von Hessen,

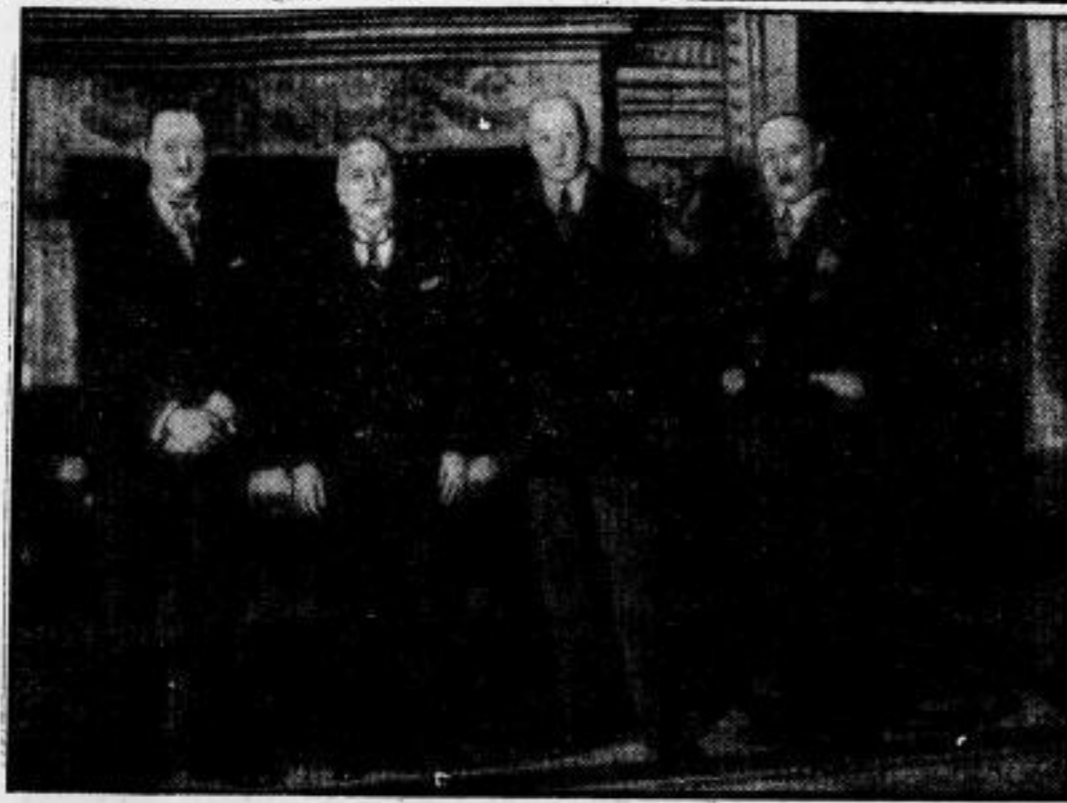
der neue Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, bei Entgegennahme der Huldigung der Bevölkerung anlässlich seiner Amtseinführung. Neben ihm seine Gattin, Prinzessin Matilda, eine Tochter des italienischen Königs.

kennen lassen. Deutschland ist bereit, seine Schulden zu bezahlen. Voraussetzung ist, daß die Gläubigerländer ihm die Möglichkeit geben, durch Ablass seiner Waren die Devisen herbeizuschaffen, die notwendig sind, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können. Das Reichskabinett hat sich am Donnerstag mit dem Ergebnis der Verhandlungen Dr. Schauchs befaßt und sich seinen Vorschlägen angeschlossen, die auf einen begrenzten Transferaufschub abzielen.

Der Aufbau beginnt

Es ist selbstverständlich, daß die Lösung der Schuldenfrage auf die Entwicklung der innerwirtschaftlichen Verhältnisse von Bedeutung ist. Erst wenn das Reich bzw. die Reichsbank über die Gelder ohne Beeinträchtigung von außen verfügen kann, läßt sich ein Arbeitsprogramm zur Neubelebung der Wirtschaft in vollem Umfang in Angriff nehmen. Die organisatorischen Vorbereitungen sind im Vertrauen auf eine verständnisvolle Regelung auch bereits über den Rahmen der Projekte weit hinausgediehen und werden in zahlreichen Fällen bereits in die Tat umgesetzt. Das dadurch innen- und wirtschaftspolitisch immer stärker werdende Vertrauen zur eigenen Kraft und zu besserer Zukunft wirkt sich erklärlicherweise auf weiteste Bevölkerungstriebe günstig aus. Man erkennt allgemein den starken Willen zur Meisterung der Lage, sieht die Wege, die gegangen werden sollen und begreift die Notwendigkeit, daß alle zusammenstehen, das große Werk des Aufbaues glücklich zu vollenden.

„Graf Zeppelin“ von Rio de Janeiro wieder heimwärts. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Donnerstag um 5.55 Uhr Ortszeit in Rio de Janeiro gelandet und mit Dr. Eckener an Bord um 6.35 Uhr Ortszeit wieder aufgestiegen.



Paraphierung des Viererpaktes

Unser Bild zeigt die Bevollmächtigten der beteiligten Mächte nach der Paraphierung des Paktes; von links nach rechts: Der deutsche Botschafter von Hassell, Mussolini und die Botschafter Englands und Frankreichs.

Wieder ein Volk

Die deutsche Erziehertagung in Magdeburg hat am Donnerstag ihre Krönung in dem großen Einigungswerte der deutschen Erzieberschaft gefunden. Eingeleitet wurde der Tag mit Gottesdiensten im Magdeburger Dom und in der katholischen Sebastiankirche.

Der feierliche Akt wurde durch eine grundlegende Ansprache des bayerischen

Kultusministers Hans Schemm,

der Seele der Einheitsbewegung in der deutschen Erzieberschaft, eingeleitet.

Trotz aller Bedrängnisse hätten sich die Tausende von anständigen Dorf-, Mittel- und Hochschullehrern nicht von ihrer gefunden Basis abdrängen lassen. Wie wäre der Tag von Potsdam vom deutschen Volke erlebt worden, wenn in diesem Volke nicht so viel Charakterliches und tapferes Erbgut vorhanden gewesen wäre, wenn nicht hätte appelliert werden können an die im deutschen Erziehungsleben vorhandenen sittlichen, charakterlichen, völkischen und religiösen Grundkräfte des deutschen Volkes. Daraus habe sich der Wille zur Einigung des gesamten deutschen Volkes ergeben.

Ueber das, was noch zu tun sei, erklärte Kultusminister Schemm, es werde ein Zweifaches noch geschehen: Volk und Vaterland und das gesamte Erziehungsweien würden rein-gefestet werden; die letzten Feigen von Margismus und Materialismus, von Zerrissenheit, von Teilungs- und Zerlegungsbestrebungen müßten verschwinden, müßten der Brüderlichkeit und Kameradschaftlichkeit Platz machen. Es gelte das Ziel zu erreichen, daß alle Lehrer, seien sie Dorfschul-, Mittelschul- oder Hochschullehrer und Kindergärtnerinnen, sich die Hände reichen als deutsche Erzieher. Die Erzieher seien die Garanten für das Leben des Volkes, weil sie die Zukunft des Volkes durch das Wirken auf die Jugend in der Hand hätten.

Urkundlich wollten nun die Führer der Verbände ihr Gelöbnis zur nationalen Revolution bekräftigen. Wenn diese Urkunde dem Volkskanzler überreicht werde, sei ihm damit die Garantie in die Hand gegeben, daß die Erzieher dafür sorgen wollten, daß die deutsche Jugend in seine Gedankenwelt und seine Erziehungspläne hineinwache.

Nicht der Begriff „Lehrer“ sei in der jetzigen Zeit das wichtigste, sondern der Begriff „Erziehung“, und darüber sei geschrieben der Begriff „Volk“. Volk und Gott seien zwei Ganzheiten: die irdische Ganzheit „Volk“ bedeute Boden, Heimat, Wehr — und darüber stehe die Ganzheit „Gott“. Die heute begründete Erziehungsgemeinschaft werde ein gewissenhafter Wächter darüber sein, daß die Einheit der deutschen Erziehung und damit die Einheit des deutschen Volkes nie mehr zerrissen werden könne. Die Parole „Volk und Gott“ sei auch die Parole, die über jedem Ministerium stehe. Damit schalte sich der Wille der ganzen Erziehungsgemeinschaft gleich mit dem Willen des Staates. Allen zersetzenden Kräften werde der Kampf angelegt werden.

Ueber das

Verhältnis der nationalsozialistischen Idee zur Religion

erklärte der Minister, wenn sich in Deutschland zwei christliche Konfessionen befänden, so seien dies zwei Lebensträfte der Nation. Sie gehörten zur geschichtlichen Zielgestaltigkeit des geistigen und kulturellen Lebens unseres Volkes. Der Nationalsozialismus stehe nicht auf dem Boden einer bestimmten Konfession, sondern auf dem Boden des Christentums. „Unsere Politik heißt Deutschland, unsere Religion heißt Christus“, das sei die Definition, die er dem Nationalsozialismus gegeben habe.

So dürften auch im Religionsunterricht nicht konfessionell zerrissene Kräfte die Oberhand gewinnen, er müsse vielmehr wie aller Unterricht, aus den Quellen der Religion heraus das Volk verbinden. Sollte ein Lehrer die ihm anvertrauten Kinder mit Haß gegen den Protestantismus einerseits oder den Katholizismus andererseits erfüllen, dann, so versicherte der Minister, würde er es mit den Fäusten des Staates zu tun bekommen.

Unter dem Mantel wissenschaftlicher Objektivität habe man die Seele des Deutschen vergiften wollen. Gemeinsam mit der politischen Erneuerungsbewegung Adolf Hitlers

unde nun auch die Erzieherchaft zurück zu jener deutschen Subjektivität, zu jener Grundfähigkeit, in der Minister Schemm in Wahrheit eine sittliche Objektivität sieht. Sie erkläre für falsch, was nicht deutsch sei, und bezeichne als verbösernd, was dem Deutschen schädlich sei.

So sei der Akt der Unterzeichnung der Urkunde der deutschen Erzieher die Herstellung einer geeinten deutschen Erziehung. Mit einem Gruß an die Führer, die Massenbewußtsein, Führerwillen und letzten Endes auch Religiosität dem deutschen Menschen als Imperativ gaben, mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Hindenburg und Hitler schloß Kultusminister Schemm seine Rede, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

Nach der Rede wurde die Gründungsurkunde des neuen Verbandes von den Vertretern der 46 Lehrerverganeignungen unterzeichnet. Die denkwürdige Tagung schloß mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied.

Der Biererpakt im Weltspiegel

Es ist begreiflich, daß der am Mittwoch in Rom paraphierte Biererpakt die öffentliche Meinung der ganzen Welt beherrscht. Uebereinstimmend wird hervorgehoben, daß mit diesem Pakt ein Ziel erreicht wurde, das, wenn alle Beteiligten sich ihrer Verpflichtungen gegenüber der Welt und dem Frieden bewußt sind, tatsächlich die Wende zu einer friedlicheren Zukunft bedeuten könnte. Wenn in der deutschen Presse eine gewisse kritische Beurteilung des Paktes zutage tritt, so wird damit in der Hauptsache jene Feststellung von zutünftiger Stelle unterstrichen, daß der Pakt nicht alle deutschen Hoffnungen und Erwartungen erfülle. Es überwiegt aber doch der Eindruck, daß mit der deutschen Zustimmung zu diesem Pakt Deutschland sich wieder in den Kreis hauptverantwortlicher Mächte für die Weltpolitik eingereiht hat.

Das deutsche Urteil

Deutsche Zeitung sagt, die Unterzeichnung sei eine Tat, die die Worte des Reichstanzlers in seiner Reichstagsrede in einwirkender Weise bekräftigt habe. Wenn der Pakt von allen Seiten so ehrlich gemeint sei wie von Deutschland, dann gebe es jetzt nur noch eines: unbedingte, eindeutige Abstützung. — Das Stahlhelm-Organ, die Kreuzzeitung vermerkt die „bezeichnende Neugierigkeit“, daß man bei der Reihenfolge der vertragsschließenden Mächte jede Disqualifizierung Deutschlands vermeiden und die alphabetische Reihenfolge gewählt habe, wodurch Deutschland an die erste Stelle gerückt ist. — Der deutschnationale Berliner Lokal-Anzeiger nennt den Pakt „eine Etappe in dem Bestreben Deutschlands nach Gleichberechtigung und Reinigung der Welt von den Fehlern des Diktats von Versailles mit allen Nachteilen und den immer geringen Vorteilen einer Zwischenlösung“. Der Pakt bedeute in der Form, in der er schließlich zustande gekommen ist, noch nicht einen tatsächlichen Fortschritt in der Außenpolitik. Im ganzen sei jedenfalls die Prüfung des Vertrages auf seinen praktischen Wert, insbesondere, wenn man noch die Präambel in ihren Auslegungsmöglichkeiten zergliedern wollte, nicht sehr erfreulich.

Italienische Genugtuung

Mussolinis *Popolo d'Italia* schreibt u. a.: Jetzt beginnt der vereinbarte und nicht aufgezwungene Frieden, der nach dem Frieden der Gewalt ein Frieden der Vernunft sein wird. Der Abschluß dieses in Rom ausgehenden Paktes zerstreut die französischen Besorgnisse über ein gefährdetes und gewis zu gefährdendes Bündnis zwischen Rom und Berlin. Der Pakt kann nur jenen missfallen, die den Krieg vorziehen. Nach dem Pakt von Rom gibt es mindestens zehn Jahre lang keinen Krieg mehr. — In seinem Leitartikel sagt der *Messaggero* bei der Würdigung von Mussolinis Friedenswerk: „Dank ihm ist ein Widerspruch von uns genommen. Die Worte des Janus-Tempels, die vor fünfzehn Jahren geschlossen wurde, öffnet sich nicht wieder. Die Zukunft ist von jetzt ab ein Friedensversprechen; daß der Frieden nicht allein ein Waffenstillstand sei, sondern Überwindung von allem, was die Welt trennte und sie feindselig gegeneinander machte, daß er eine Verbrüderung, einen Wiederaufbau bedeutet, das ist die Pflicht des Duce.“ — Wehlich sagt der *Popolo di Roma*: Von heute an eröffnet sich eine neue Ära, eine Ära der Zusammenarbeit und des Verständnisses zwischen den Völkern. Der Friede, der voll Dürstert seit 1919 auf allen Lasten, war nur eine Fortsetzung des Krieges. Seit gestern ist der Krieg erst beendet.

England atmet auf

Der Londoner *Daily Telegraph* sagt, abgesehen zuletzt nur die deutsche Unterschrift gefehlt habe, so haben doch die eigentlichen Schwierigkeiten bei Frankreich gelegen. Die jetzige Fassung umgibt höchst wesentliche Punkte, wie die deutsche „Gleichberechtigung“, die die Verhandlungen gleichwohl ununterbrochen vor ihrem geistigen Auge gehabt hätten. Diese Umgehung bedauert der *Daily Telegraph*. Im übrigen drückt der Vertrag das unmittelbare Faktum aus, daß Krieg und Frieden letztlich von den vier Großmächten abhängen, die den Vertrag abgeschlossen hätten.

Frankreichs Doppelleute

Das *Pariser Journal* meint, die ausgesprochen revisionistische Einstellung der italienischen und sogar der englischen Politik sei in dem anfänglichen Textentwurf deutlich zum Ausdruck gekommen; in der neuen Fassung werde sie mehr in den Schatten gerückt, aber doch nicht ganz, denn Mussolini habe im Senat die entscheidende Rolle des Revisionsartikels 19 des Völkerbundesstatutes unterstrichen. — Die radikale Zeitung *République* bezeichnet die Paraphierung des Biererpaktes als wesentlich aus folgenden drei Gründen: 1. weil er Deutschland eine Politik verleihe, bei der es sich auf sich selbst zurückziehen könne, was die schlimmste Gefährdung des Friedens wäre; 2. weil er eine neue Formel der ständigen Beteiligung Großbritanniens an den europäischen Angelegenheiten festlege, und 3. weil er eine weitgehende Entspannung der französisch-italienischen Beziehungen mit sich bringe. —

Excelsior hebt hervor, daß Frankreich seine früheren politischen Bedingungen nicht aufgeben, sondern erweitern. „Durch seine Zustimmung zu der von Frankreich, England und Italien ausgearbeiteten Formel hat Hitler ebenso weite des Gesichtspunktes wie politische Feindschaft erweisen. Er hat für die Gegenwart den nützlichsten Beweis seines friedlichen Willens gegeben und hat sich für die Zukunft ein Austauschkapital gesichert, mit dem zu rechnen ist.“ — Selbst das nationalistiche *Echo de Paris* findet, daß Hitler „einen Schritt erster Größe“ getan habe.

Polnische Berührung

Epresz voran, ein der polnischen Regierung nahestehendes Blatt, nennt den Pakt eine „papierne Kombination“, die jeder tatsächlichen Macht entbehre und in der Praxis unbrauchbar sei. Der Pakt solle den Frieden gewährleisten;

fordere aber inzwischen die Unruhe und Verletzung. In deutscher Hand werde der Pakt zu einem Werkzeug, um den europäischen Mächten Zugeständnisse abzugewinnen. — Das Regierungsorgan *Gazeta Polska* fügt ihren Auslandsberichten lediglich den folgenden Satz an: Man müsse nunmehr abwarten, daß die polnische Regierung ihre Stellungnahme und die Konsequenzen, die sie aus der Paraphierung des Paktes zieht, öffentlich darlegen werde.

Die Englandflieger bei Hitler

Berlin, 9. Juni.

Die zu Gast in Deutschland weilenden englischen Flieger stellten Donnerstagvormittag dem Herrn Reichstanzler einen Besuch ab. In einer Ansprache gab Reichstanzler Adolf Hitler seiner besonderen Freude über den Besuch der englischen Flieger in Deutschland Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß die englischen Gäste die besten Eindrücke von ihrem Besuch mit nach Hause nehmen würden. Das aufrichtige Gefühl der gegenseitigen Achtung bilde die zuverlässige Grundlage für die politische Beziehung der beiden großen germanischen Nationen in den kommenden Jahren. Die englischen Gäste hätten ja wohl in diesen Tagen Gelegenheit gehabt, eigene Eindrücke von Deutschland zu gewinnen, sie hätten sich selbst ein Bild davon machen können, daß nicht Terror deutsches Leben beherrsche, sondern daß hier ein Volk sich selbst wiedergefunden habe, und daß hier ein Geist obwalte, der aus den Idealen einer jungen deutschen Nation geboren sei.

Namens der englischen Gäste, die durch Mister Lindsay Everett dem Reichstanzler vorgestellt wurden, antwortete dann Mister Wilson Fox dem Herrn Reichstanzler. Er sprach den Dank aus für die freundliche Aufnahme in Deutschland und die große Ehre des Empfanges beim Reichstanzler Adolf Hitler, in dessen Hand heute ein großer Teil der Weltgeschichte und Weltgeschichte ruhe.

Vorher hatte eine Abordnung der englischen Gäste am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz niedergelegt.

Ferner erschienen die englischen Sportflieger in Begleitung des deutschen Pour-le-mérite-Fliegers Voerger im Reichstag, dessen Brandstätte sie zu besichtigen gewünscht hatten. Sie wurden von einem Kriminalkommissar geführt und konnten sich von dem furchtbaren Werk kommunistischer Brandstiftung überzeugen. Eine genaue Schilderung des Heranges des Attentats und ein kurzer Vortrag über das Ergebnis der Untersuchung wird den englischen Gästen die Gefahren aufgezeigt haben, vor welchen Deutschland und damit ganz Westeuropa gestanden hätte, wenn es der nationalen Regierung nicht gelungen wäre, die kommunistischen Pläne zunichte zu machen.

Die Konferenz der Drei

Paris, 9. Juni.

Die französisch-englisch-amerikanischen Besprechungen haben Donnerstag nachmittag im Quai d'Orsay begonnen. Amerikanischerseits nahmen daran teil Norman Davis, der Rechtsbeirat Dullens und Oberst Strong von der amerikanischen Abrüstungsdelegation; englischerseits Außenminister Londonderry, Unterstaatssekretär Eden, Botschafter Campbell und der Leiter der Völkerbundsabteilung im englischen Außenministerium Caddogan; französischerseits Ministerpräsident Daladier und Außenminister Paul-Boncour, der Stellvertreter des Direktors für politische Angelegenheiten im Außenministerium, Massigli.

Bei seiner Ankunft am Quai d'Orsay erklärte, wie Havas berichtet, der amerikanische Delegierte Norman Davis auf die Frage, was er über den Biererpakt denke, folgendes: Ich weiß noch nicht genau Bescheid. Aber ich glaube, daß dieses Ereignis etwas Gutes ist.

Rücktritt der Madrider Regierung

Paris, 9. Juni.

Havas meldet aus Madrid: Die spanische Regierung ist zurückgetreten.

Ueber die Gründe des Rücktritts wird mitgeteilt: Der bisherige Premierminister Azana hatte eine Umbesetzung verschiedener Ministerposten vorgeschlagen. Der Präsident der Republik Alcalá Zamora erklärte, er müsse sich erst mit den republikanischen Gruppen in Verbindung setzen, ehe er sich zu dem Vorschlage äußern könne. Diese Bemerkung des Präsidenten führte zum Rücktrittsbescheid des Kabinetts.

Entspannung in Nordchina

Durchführung des chinesisch-japanischen Waffenstillstandes.

Tscho, 9. Juni.

Aus Tientsin wird von japanischer Seite gemeldet: Die Bestimmungen des kürzlich in Tangku bei Tientsin abgeschlossenen Waffenstillstandes werden von den chinesischen und den japanischen Truppen gewissenhaft erfüllt, so daß schon jetzt in Nordchina eine bemerkenswerte Entspannung eingetreten ist. Die japanischen Truppen, die am 23. Mai aus Tientsin zum Schutze des Lebens und Eigentums der japanischen Staatsangehörigen nach Peking entandt worden waren, sind wieder hierher zurückgekehrt. Andererseits wurde der Zwischenfall, den ein chinesischer Offizier durch einen Angriff auf die japanische Wache der Peking-Gesandtschaft hervorgerufen hatte, gütlich beigelegt.

Von gestern bis heute

Osthilfe-Bericht dem Reichstag zugegangen.

Der Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg hat, wie das W.D.Z.-Büro meldet, den am 6. April vom Osthilfeuntersuchungsausschuß unter Vorsitz des Reichsministers a. D. Neuhaus erstatteten Bericht nunmehr ohne eigene Stellungnahme dem Reichstag unterbreitet.

Einrichtungen des deutschen Arbeitsdienstes vorbildlich.

Der holländische Sozialpolitiker Prof. Slotemaker de Bruine, der zum neuen Minister für soziale Angelegenheiten und Arbeit ausersehen ist, begab sich nach Berlin, um dort verschiedene Maßnahmen und Einrichtungen der deutschen Sozialpolitik, besonders der Arbeitsdienstpflicht, zu studieren.

Das Verhör von Angehörigen des Bundesheeres.

Nach Bericht der Polizei sind von den den rund 60 Militärpersonen, die wegen Teilnahme an einer Sitzung des Deutschen Soldatenbundes in einem nationalsozialistischen Parteibeamten seit gestern in der Polizeidirektion Verhören unterzogen wurden, fast alle wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Der Infanterist Fridolin Glöck, Obmann des Deutschen Soldatenbundes und Einberufer der Versammlung, sowie zwei Unteroffiziere wurden in das Landesgericht eingeliefert.

Verbotsverlängerungen.

Das Geheimere Staatspolizeiamt hat zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die ausgesprochenen Verbote nachstehender Zeitschriften bis auf weiteres verlängert: „Die Weltbühne“, „Der Funke“, „Die Tribüne“, „Der Arbeiterfönder“, „Illustration“, „Neue Welt“, „Siemens Vauksprecher“, „Der Mieter“, „Die Wohlfahrt“, „Neue deutsche Bauernzeitung“, „Arbeiterreferantist“ und „Internacista“.

Kommunisten-Verhaftung.

Gelegentlich einer Durchsuchung bei Würzburger Kommunisten wurden Hieb-, Stich- und Schußwaffen, sowie Schriftenmaterial gefunden. 42 Personen wurden festgenommen. Gegen einen Teil der Verhafteten wird das Hochverratsverfahren eingeleitet.

Verhinderte SPD-Funktionär-Versammlung.

Verschiedene SPD-Funktionäre und Anhänger der Revolutionären Gewerkschaftsopposition in Ludwigshafen hatten in ihren Reihen zu einer Versammlung im Rheinlande beim sogenannten Weißen Haus in Ultrip aufgerufen. Die Polizeidirektion Ludwigshafen wurde darauf aufmerksam und konnte die Festnahme von vier Kommunisten durchführen, unter denen sich der frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Baumgärtner befand. Baumgärtner hatte sich schon seit Wochen aus Furcht vor der Festnahme verborgen gehalten.

Gnadengesuch im Blutfonntags-Prozess.

Die Verteidiger der vier im Altonaer Blutfonntags-Prozess zum Tode verurteilten Angeklagten haben Gnadengesuche an das preussische Staatsministerium gerichtet. Haftbefehl gegen den Gefandtenmörder.

Der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium hat gegen den afghanischen Ingenieur Kam al Syed Haftbefehl wegen Mordes an den afghanischen Gesandten erlassen. Kam al Syed ist geständig, den afghanischen Gesandten vorfänglich und mit Ueberlegung aus vaterländischen Beweggründen getötet zu haben.

London-Flug des österreichischen Bundeskanzlers.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß wird sich vermutlich am Freitag im Flugzeug über Paris nach London begeben.

Die Genfer Vertagung.

Der Hauptauschuß der Genfer Abrüstungskonferenz hat die Beschlüsse des Erweiterten Präsidiums gebilligt, wonach das Erweiterte Präsidium und der Hauptauschuß ihre Arbeiten zunächst bis zum 27. Juni unterbrechen. Der Auschuß beschloß ferner, in die Abrüstungskonvention Bestimmungen über die Offenlegung der Militärausgaben internationaler Kontrolle aufzunehmen.

Rückzahlung des Golddiskontokredits.

Der am 1. Juli fällig werdende amerikanische Rediskontokredit der Golddiskontobank in Höhe von 45 Millionen Dollar wird zurückgezahlt werden. Auch die Rückzahlung dieses Kredits entspricht, wie die des Rediskontokredits der Reichsbank, dem Bestreben des Noteninstituts, die wahre Gold- und Devisendeckung in den wöchentlichen Ausweisen zu zeigen.

Kleiner Weltspiegel

Die letzte Nummer des „Salzburger Volksblattes“ ist wegen einer Polemik gegen den österreichischen Gesandten in Berlin beschlagnahmt worden.

Aus Anlaß der Ermordung des afghanischen Gesandten in Berlin sandte der Präsident des Bundeshaupthandlungsausschusses Kallinin dem König von Afghanistan, dem Bruder des Getöteten, ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm.

Die Baumwollspinnervereinigung von Osaka hat beschlossen, zum Protest gegen die Erhöhung des indischen Zolltarifs auf japanische Waren den Ankauf indischer Baumwolle einzustellen.

Der bekannte amerikanische Publizist Walter Dippmann verlor sich in der *New Yorker Herald Tribune* mit dem Schuldensproblem und kommt zu dem Schluß, daß ein zeitlich begrenztes Moratorium die einfachste Lösung der Schuldfrage wäre.

Die amerikanische Tarifkommission hat dem amerikanischen Senat ihr Gutachten zugestellt. In diesem wird zum Ausdruck gebracht, daß jedes Vorgehen auf der Weltwirtschaftskonferenz soviel wie möglich auf dem Prinzip der unbedingten Weistbegünstigung beruhen müsse.

Gerichtsjaal

Vor dem Sächsischen Sondergericht

Wegen unwahrer Behauptungen über die NSDAP und gemeiner Verleumdung des Reichstanzlers verurteilte das Sächsische Sondergericht die Fabrikarbeiterin Schröder aus Dresden zu sieben Monaten Gefängnis unter Anrechnung von sieben Wochen Untersuchungshaft. — Wegen des gleichen Vergehens erhielt der Maschinenarbeiter Hädel aus Niederstedt drei Monate Gefängnis. — Das Sondergericht verurteilte weiter den Maurer Balme aus Albersdorf wegen Verbreitung kommunistischer Druckschriften zu drei Monaten, den Spuler Seifert aus Dorf und den Müller Reiff aus Dresden-Coschütz zu je zwei Monaten Gefängnis. — Wegen unrechtmäßigen Waffenbesitzes erhielt der Reichsbannerführer Möbius aus Döbeln sechs Wochen, der Berginwalde Selbmann aus Gersdorf neun Monate, der Bauarbeiter Reifner, der Kesselschmied Wiedemann und der Bergarbeiter Berger, sämtlich aus Gersdorf, je acht Monate, sowie der Konsumvereinsgeschäftsführer Perwitschki aus Leisnig zwei Monate Gefängnis.

Vorbereiteter Not-Mord

Wegen des Feuerüberfalls auf das nationalsozialistische Verkehrslokal „Zur Hochburg“ in der Gneisenaustraße haben sich jetzt vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts II vier Kommunisten zu verantworten. Es handelt sich um den 19jährigen Arbeiter Emil Weiffuch und den 21jährigen

Arbeiter Erwin Schoel, denen vorgeworfen wird, am 1. September bei dem Mordfall den SA-Mann Hermann Tiesch ermordet zu haben. Den beiden Angeklagten Ernst Behling und Heinrich Holzer wird vorgeworfen, zu dem Mord Beihilfe geleistet zu haben.

Zu der Verhandlung, für die mehrere Sitzungstage in Aussicht genommen sind, sind insgesamt 18 Zeugen geladen. Nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft hat sich der Mordfall auf folgende Weise abgespielt: Der bisher flüchtige Führer des Untergaues Zentrum des Roten Frontkämpferbundes, Hermann Tiesch, bereitete den Feuerüberfall planmäßig vor. Es wurde ein „Stoßtrupp“ gebildet, dem zur Aufgabe gestellt war, das SA-Lokal zu umstellen und auf ein besonderes Signal zu beschließen. Diesem Stoßtrupp gehörten außer Tiesch noch der Organisationsleiter Erwin Rätzsch, der Literaturobmann Emil Beilfuß vom Roten Frontkämpferbund und der Kommunist Erwin van der Kommuunisten das SA-Lokal kurz vor Mitternacht am 9. September 1931 erreicht hatten, schossen sie zunächst aus einiger Entfernung die beiden SA-Posten, Tiesch und Seelig, die vor der Gastwirtschaft standen, nieder, und feuerten dann zahlreiche Schüsse in das Lokal, wodurch die SA-Männer Ihlenfeld und Abholz schwer verletzt wurden.

Beilfuß, Schoel, Tiesch und Rätzsch wurden nach der Tat durch die „Rote Hilfe“ nach Rußland geschafft, wo die beiden ersteren bis zum Sommer vorigen Jahres verblieben. Sie kehrten dann nach Deutschland zurück, da sie unter den russischen Verhältnissen nicht leben konnten.

Nach Eröffnung der Sitzung äußerte sich der Angeklagte Schoel zur Anklage. Er erklärte, er habe mit der Sache selbst nichts zu tun, sondern sei nur als Mitwisser nach Rußland gefahren.

Mit dem Angeklagten Beilfuß sei er erst einige Zeit nach dem Mordfall vor der Reise nach Rußland zusammengekommen.

„In Rußland“, so erklärte der Angeklagte, „hat es so schlechtes Essen gegeben, daß wir auf die Märkte gehen mußten, um Verkaufsstände auszuspiandern, damit wir nicht verhungerten. Vor Angezieser ist man bald verkommen. Ich verdiente zwar 250 Rubel monatlich, aber wie soll man davon leben, wenn ein Brot schon 12 bis 15 Rubel kostet.“

Der Angeklagte erklärt weiter, er sei aus Rußland nach der Ukraine abgeschoben worden, weil er sich verschiedentlich an Protestaktionen der politischen Emigranten beteiligt habe. Er sei dann nach Deutschland zurückgekehrt und habe bei der „Roten Hilfe“ versucht, etwas im Sinne der politischen Emigranten zu tun. Der Reichstagsabgeordnete Bied vom Zentralkomitee habe ihm aber erwidert:

„Die in Rußland gehen uns nichts mehr an!“

Er habe sich schließlich an die antibolschewistische Front gewandt, um seine Kenntnisse über die russischen Verhältnisse zu verkaufen. Als man ihm dort mißtrauisch begegnete, habe er die Geschichte von seiner Beteiligung an der Ermordung des Tiesch erzählt, um den Nationalsozialisten zu beweisen, daß er sich ganz in ihre Hände begeben habe.

Der Vorsitzende machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er doch nach seiner Festnahme im Herbst vorigen Jahres vor der Kriminalpolizei, wie auch vor dem Vernehmung- und Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt hätte. Der Angeklagte widerrief jetzt sein Geständnis und erklärte, er habe sich nur dazu bereitgefunden, da die Kriminalbeamten ihm Hoffnung gemacht hätten, es würde

eine Amnestie eintreten. Durch sein Verhalten habe er lediglich die SPD. blamieren wollen.

Schadenersatzansprüche im Vaduzer Prozeß.

Vaduz (Liechtenstein), 9. Juni. In den weiteren Verhandlungen im Prozeß wegen der verführten Entführung der Brüder Rotter wurden die ziffermäßigen Ansprüche der Zivilparteien bekanntgegeben. Fritz Rotter und seine Schwester verlangen zur Erlegung von Barauslagen rund 3900 Schweizer Franken und 3000 Schweizer Franken Benußungssumme zugunsten der Liechtensteiner Armenverwaltung. Frau Wolf fordert 800 Schweizer Franken zur Deckung ihrer Barauslagen, dazu 4000 belgische Franc als Entschädigung für bleibende Nachteile. Alle Angeklagten erklärten sich grundsätzlich zur Schadenswiedergutmachung bereit.

Mutter tötet drei ihrer Kinder. Das Schwurgericht Würzburg verurteilte die 42 Jahre alte ledige Tagelöhnerin Anna Gütermuth wegen Kindesmordes in drei Fällen zu 14 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Tagelöhnerin erstikte drei ihrer Kinder nach der Geburt und vergrub sie im Keller.

Notlandung des Wellfliegers Mattern

Moskau, 9. Juni. Von dem Wellflieger Mattern fehlt nach seinem Start in Omsk längere Zeit irgendwelche Nachrichten. Später wurde gemeldet, daß er bei Protopiewsk, 600 Kilometer von Nowosibirsk, eine Notlandung vornehmen mußte. Von Nowosibirsk kam ihm ein Flugzeug mit einem Mechaniker und Ersatzteilen zu Hilfe. Die Notlandung Matterns erfolgte wegen einer Motorpanne. Da bei der Landung auch einige Verstrebungen am Schwanzteil des Flugzeuges zerbrachen, verzögerte sich der Weiterflug. Mattern hat bei seiner Notlandung Verletzungen nicht erlitten. Er befindet sich wohl auf.

Der Start der Mollifons mißglückt

London, 9. Juni. Der Versuch des Fliegerhepaares Jim und Amy Mollison, den von ihm geplanten Flug über den Atlantischen Ozean anzutreten, ist mißglückt. Das Ehepaar versuchte gegen 5.30 Uhr in Grobdon zu starten. Das mit Brennstoff schwer belastete Flugzeug lief etwa 100 Meter, stellte sich dann infolge einer Unebenheit des Geländes auf den Kopf und fiel wieder zurück. Das Untergestell und die beiden unteren Tragflächen zerbrachen. Der Propeller wurde verbogen und die Motoren aus ihren Lagern gerissen. Das Fliegerpaar blieb unverletzt. Die Instandsetzungsarbeiten des Flugzeuges werden ungefähr einen Monat in Anspruch nehmen. Sodann werden wir, erklärte Mollison, erneut das Unternehmen wagen.

Drei Tote bei Explosion eines Schweißapparates. Bei der Legung von Wasserleitungsrohren in Boguschi (Ober-Schlesien) explodierte ein Schweißapparat. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei schwer und vier weitere leicht verletzt.

Dänische U-Bootsflotte in der Nordsee. Das dänische U-Bootsmuttergeschiff „Henrik Berner“ und fünf U-Boote durchführten auf einer Reise von der Ostsee zur Nordsee den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Riesenbrand in Bremerhaven

Bremen, 9. Juni. In nächster Nähe des Brandes, vor einigen Tagen, unmittelbar gegenüber dem Feuerdepot, brach am Donnerstag wieder ein Brand — von noch gewaltigerem Ausmaß — aus. Das Feuer ist ganz überraschend entstanden. Die Ursache steht noch nicht fest. Der Schuppen 7, in dem Flachs in großen Mengen gelagert wird, stand plötzlich in hellen Flammen, die sofort auf den zwischen den Schuppen 7 und 8 errichteten provisorischen Baumwollschuppen übergriffen. Trotzdem die Wehr sehr rasch zur Stelle war, mußte der Schuppen 7 schon als verloren aufgegeben werden. Es galt, den Schuppen 8 zu schützen, in dem größere Mengen Baumwolle lagern. Die Bremerhavener Feuerwehr wurde kraftfräftig unterstützt von der Wefermünder Feuerwehr, der Schutzpolizei und der SA.

Sächliche Nachrichten

Laucha. Der Tod im Brunnenjacht. Der wertvolle Laucha verunglückte der 67-jährige Dr. Robert Haupt tödlich; er war mit dem Ausbojeren der Schlemmlage beschäftigt. Ploßig stürzte ein Versteht herab und traf Haupt so schwer am Kopf, daß er in die Tiefe geschleudert wurde. Die Feuerwehr konnte Haupt nur noch als Leiche bergen.

Leipzig. Familiendrama. Im Haus Bagerstraße 109 jenseits der 57 Jahre alte, seit einigen Wochen verwitwete Frau Baiter mit ihrem 17-jährigen Sohn und vier verheirateten Töchtern zusammengelebt. Mutter und Sohn wurden in der Wohnung im Zustand des Wahnsinns getötet, während der 17-jährige Sohn nur noch überlebt war. Der Mord wurde am 9. Juni in der Nacht um 2.00 Uhr durch die Polizei festgestellt.

Wegmühl. Diamantene Hochzeit. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierte das Ehepaar Wro auf in geistiger und torperativer Stunde. Der Herrmann ist Ehrenvorsitzender des Konzertclubs Hildersdorf und jetzt im 83. Lebensjahr, während seine Frau 60 Jahre alt ist.

Zusammenschluß von Gemeinden

Seit etwa 20 Jahren ist die Vereinigung der Gemeinden Groß-, Klein- und Neugraupa betrieben worden, ohne daß eine Einigung erzielt werden konnte. In den letzten Wochen haben erneut Verhandlungen zwischen den drei Gemeindevertretungen stattgefunden, in denen die Vereinigung endlich beschlossen wurde; die neue Gemeinde soll den Namen „Graupa“ führen. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Birna beschloß, die Vereinigung der drei Gemeinden zu befürworten. Auch hinsichtlich der von den Gemeindevertretungen von Reichstein und Hermsdorf beschlossenen Vereinigung unter dem Namen „Bielatal“ sprach der Bezirksausschuß die Befürwortung aus.

Das Ende des Fassadenkletterers Kähler

In der Nacht zum 2. Juni wurde, wie bereits gemeldet, ein wilder Diamantenhändler, der in Dresden auf der Straße Edelsteine zum Verkauf anbot, von einem Polizeibeamten zur Rede gestellt und, da er mit einem Revolver gegen den Beamten vorging, im Handgemenge durch einen

Das Erbe des Henning Rotacker

Ein Heimat- und Bauernroman aus Väterzeiten von WALTER ERBSE

11. Fortsetzung

Der Knappe jagte vorwärts. Henning hatte die Sporen nicht nötig. Als das Pferd leuchtend in Schritt verfiel, lag der Wald hinter ihnen.

„Bist du in Rotacker zu Hause?“ fragte Henning.

„Ja, in der Mühle!“ antwortete eine ängstlich Stimm.

Henning konnte das Gesicht des Weibes nicht sehen aber die Knappe aus Otterpeitz ließ nicht auf eine Magi schliefen.

Quer über die Felder ritt Henning nach der Mühle Das Hofstör war verschlossen.

„Holla!“ rief Rotacker und trat mit dem Fuße gegen die schweren Eichenbohlen. Drinnen im Hofe wurden Stimmen laut.

„Wer ist's?“

„Oeffnet!“ schrie Henning ungeduldig.

Vorsichtig wurde der Torflügel aufgesperrt.

„Was wollt Ihr?“

„Ich habe da ein Weibsbild im Sattel, das sagt, es gehöre in die Mühle!“

Aus dem Hause kamen zwei Männer mit Riensackeln Der eine trat an das Pferd und hob die Leuchte.

„Herr von Rotacker?“ rief der Müller erstaunt.

„Water!“

„Eindal!“

Die Frau glitt von dem Pferd in die Arme Geb harbis.

„Wußt nicht, daß es Eure Tochter war“, sagte Rotacker.

„Herr, ich bitt' Euch, erklärt mir —“

Da sprang auf dem gebeugten Gaul der Knecht in der Hof, die Hände in die Mähne des zügellosen Pferdes ge frampft.

„Euer Knecht kann's Euch berichten, Müller“, sagt Rotacker und wandte den Kappen.

Als Verbe dann in die Stube huschte, blieb sie mit gefalteten Händen an der Tür stehen. Ihre grauen Augen leuchteten im Glanz der Leuchte.

„Nun, Verbe, gefällt dir mein Baum?“

Sie nickte. Sie hatte rote Wangen bekommen wie ein staunendes Kind.

„Und sieh, Verbe, auf dem Stuhl da, das ist mein Weihnachtsgeschenk für dich!“

Nun kam sie näher, zaghaft und doch von Neugierd getrieben. Die Goldfäden schimmerten in dem Seidenstoff. Leise strich Verbe mit der Hand darüber. Und sie schüttelte den Kopf und blickte Henning verwundert an.

„Für mich, Herr? — Es ist Scherz!“

„Nein, Verbe, du kannst es glauben: das Kleid ist für dich!“

Sie schaute ganz bekümmert drein. „Es mag sich für mich nicht schicken!“

„Soll die Liebste Hennings von Rotacker in Lumpen gehen?“ sagte er stolz. „Wenn du dich selbst nicht damit schmücken willst, sollst du dich für mich schön machen!“

Ein Leuchten ging über ihr Gesicht. „Ja, Herr, für dich — für dich!“

Sie hielt behutsam das Kleid in die Höhe. „Wird es mir passen?“

Henning lächelte. „Ich denke! Wenn wir nebeneinanderstehen, kann ich dich auf die Stirn küssen. Das nahm ich zum Maß für das Kleid.“

„Soll ich's probieren? Heute abend?“

„Freilich sollst du's!“

Da nahm Verbe das Kleid und lief damit aus der Stube.

Henning schenkte den Becher voll Wein. Ein glückliches Lächeln spielte um seine Lippen, als er den Wein trank. Er ließ sich in den Lehnstuhl fallen und sah zu, wie die Wachslichtchen am Baum eines nach dem anderen erloschen.

Er wurde ungeduldig. Die Verbe ließ ihn lange warten!

Da wurde die Tür geöffnet. Henning sprang auf. Ihr Name verblaßte auf seinen Lippen. War es die Verbe? — Eine edle Frau, eine Königin!

Sie hatte die Haare in modischer Art hochgesteckt. Schmalere und rassistere ersahen das Gesicht, von Purpurrote überglänzt, ein Lächeln von rührender Verlegenheit um den Mund.

Henning Rotacker schritt auf sie zu und neigte sich vor ihr wie vor einer Ebdame. Es war im Scherz ein zwingender Ernst. Aber Verbe slog an seinen Hals und barg beschämt das Gesicht an seine Schulter.

„Oh, du —“, flüsterete sie.

Henning zog sie lachend an den Tisch.

„Komm, wir wollen die Klüßlein kosten; die Gret ist stoff auf ihr Badwert.“

Sie saßen sich einander gegenüber, knabberten an den Kuchen, knackten Rüsse, tranken den Wein und waren von Liebe trunken. Aber das glückliche Staunen verlor sich nicht aus Hennings Augen. Die häßlichen Schimpstworde der Bauernburschen kamen ihm in den Sinn. Er lachte heimlich auf. Er besaß einen Schatz, von dem keiner etwas wußte, einen Edelstein, den die anderen für einen Kiesel ansahen.

Kurz nach Neujahr kam der Dillinger im Schillien nach Rotacker. Er schnaufte die Treppe herauf und polierte in die Stube. Sein feistes Gesicht glänzte von der kurzen Fahrt durch den Wintertraa.

„Ihr seid mir ein netter Nachbar, Rotacker! Doch mir, Ihr würdet mir in Dillingen einen Besuch abstatten. Dabei drückt Ihr den Pferderücken nicht halb so wie ich und schnappt nicht wie ich nach Luft wie ein Karpfen!“

Henning empfand seine Unschicklichkeit, daß er dem Nachbar nicht, wie es die Sitte erheischte, einen Besuch in Dillingen gemacht hatte.

„Grad' in den nächsten Tagen wollt' ich zu Euch reiten“, sog er.

„In den nächsten Tagen?“ spottete der Dide. „Biel-leicht, wenn sie meine Leiche begraben hätten! — 's wär' mir eine Ehr', die letzte Ehr' — aber ich hält' nichts mehr davon.“

„Doch das ist gewiß: Euer Wein ist besser denn meiner. Drum sey' ich das Stück Wegs dran.“

Henning lachte und rief nach Hendel. „Ich will Euch nicht lange dürsten lassen!“

Der Hausmeister brachte den Wein und schenkte den Herren die Becher voll.

„Leg Holz aufs Feuer, Mann!“ rief Dillinger. „Der Wind weht scharf vom Wetterstein her. Ich hab' im Schillien die Füße halb erfroren! — Trinkt, Rotacker! Kein besser Freud' auf Erden ist als gutes Leben han! — Steck' die Kerzen gleich an, Hendel, ich sitze nicht gern im Dunkeln!“

„Ihr scheint Euch hier wohl zu fühlen, wie zu Hause!“ sagte Henning.

„Freilich, Rotacker! Zu Heinrichs Zeit war ich häufig zu Gast allhier, daß man von Gast kaum noch reden konnte. Ist's nicht so, Hendel?“

Der Alte nickte. „Ihr habt recht, Herr! Einmal schließt Ihr drei Tage lang in der Gastkammer Euren Rausch aus.“

Dröhnend klang Dillingers Lachen. „Sag's ja immer, der Wein in Rotacker war allzeit gut!“

Hendel hatte die Kerzen angezündet und die Fenster zueffelt.

(Fortsetzung folgt!)

Schuh in den Kopf getoet. Die Ermittlungen der Dresoner Kriminalpolizei haben jetzt ergeben, daß der Erschossene der berüchtigte Fassadenkletterer Willi Kahner aus Berlin ist.

Lufftschuhübung im Kohlenbergwerk

Die Lufftschuhvertrauensstelle des Braunkohlenbergbaues für Westfalen und Thüringen hielt eine große Lufftschuhübung ab, für die von den Niederlausitzer Kohlenwerken das Werk Deutzen bei Borna zur Verfügung gestellt worden war. Es umfaßt einen Braunkohlentagebau und eine Bricketfabrik und kann vom tschechischen Militärflughafen Prag in etwa vierzig Minuten angefliegen werden. An der Übung, die die Leitung vor manigfache schwierige Aufgaben stellte, beteiligten sich Vertreter der Staatsbehörden, der Reichswehr, Polizei, Feuerwehr und der Braunkohlenindustrie.

Am Montag Trauergeläut in ganz Sachsen

Am kommenden Montag findet in der Leipziger Universitätskirche die Trauerfeier für den entschlafenen Landesbischof statt. Für diesen Tag ist für alle Kirchen des Landes Trauergeläut angeordnet worden, während die Kirchenfahrten aufgezogen werden.

Werbeübung der sächsischen SS

Am Sonnabend, 17., und Sonntag, 18. Juni, findet in Chemnitz und Umgebung ein großes Treffen der gesamten SS (Abchnitt 2) statt, das lediglich eine Werbung für die SS darstellen soll und eine Prüfung der Leistungsfähigkeit und Disziplin des einzelnen SS-Mannes wie der geschlossenen Formation.

Das Treffen wird sich von Sonnabendnachmittag bis Sonntagfrüh in der Linie Augustsburg—Frankenberg—Hainichen abspielen; es werden daran etwa 5000 SS-Männer aus ganz Sachsen teilnehmen. Der Leitung werden auch der SS-Reichsführer Himmler, Reichsstatthalter Rauschmann, SS-Gruppenführer Frhr. von Borrich beizohnen. Die Leitung der gesamten Veranstaltungen liegt in den Händen des Führers der SS, Abchnitt 2, Oberführer Friedrich Schlegel.

Es handelt sich dabei um den ersten größeren Aufmarsch in ganz Deutschland, den die SS selbständig veranstaltet. Die SS-Männer werden nach den Veranstaltungen des Sonnabends in Bürgerquartieren der benachbarten Ortschaften untergebracht werden, um auf diese Weise mit der Bevölkerung in freundschaftliche Berührung zu kommen. Am Sonntag werden die Formationen in der ehemaligen Obersdorfer Kaserne zusammengezogen. Nach einem Werbemarsh durch die Stadt werden sie auf der Südkampfbahn zur Besichtigung aufgestellt. Danach erfolgt der Vorbereitungsparade vor den Führern. Nach dem Abmarsch der auswärtigen SS-Formationen findet die Veranstaltung durch den großen Zapfenstreich sämtlicher SS-Musik- und Spielmannszüge auf dem Adolf-Hitler-Platz ihren Abschluß. Zum Zutritt zu sämtlichen Veranstaltungen berechtigt ein Abzeichen, das schon jetzt im Vorverkauf zu haben ist.

Deutschböhmisches Nationalsozialisten verhaftet

Gemeine margistische Denunziation
Die Angehörigen der deutschen nationalsozialistischen Ortsgruppe Joachimsthal Karl Wend, Hermann Meyer jun., Hugo Harzer und Herbert Viertel wurden von der Gendarmerie verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis des Kreisgerichts in Eger eingeliefert. Der Grund für die Verhaftung dürfte darin zu suchen sein, daß die vier jungen Leute am 30. Januar ds. Js. einer Feier anlässlich des nationalsozialistischen Wahlsieges in Oberwiesenthal in Sachsen beigewohnt haben. An diesem Tag waren übrigens hunderte von deutschböhmisches Grenzlandbewohnern nach Sachsen über die Grenze gewandert, ohne daß ihnen von den tschechoslowakischen Grenzwachposten irgendwelche Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden wären.

Die Feier in Oberwiesenthal war anlässlich des Sturzes des Marxismus veranstaltet worden und kein einziger Redner wandte sich gegen die Tschechoslowakische Republik. Die vier verhafteten Leute aus Joachimsthal hatten sich als Teilnehmer der Oberwiesenthaler Feier beim als Zuschauer fotografieren lassen. Ein solches Bild wurde von margistischer Seite der Gendarmerie in Joachimsthal zugeleitet, worauf die Festnahmen erfolgten.

Verprohnte Rundfunkgeleider

Die jetzt beinahe zu Ende geführte Säuberung des gesamten deutschen Rundfunks und die eingehende Untersuchung der bisherigen Geschäftsführung hat eine Reihe standardisierter Zustände aufgedeckt. Eine ganze Schar von leitenden Angestellten mußte aus ihren Stellen entlassen werden. Wie notwendig diese Maßnahmen bei dem Rundfunk waren, beweist eine Rechnung, die aufgefunden wurde und ein klares Bild von dem Benzeneleben bei der Mirag gibt. Die Rechnung ist von einem der vornehmsten Leipziger Hotels ausgestellt für die Mitteldeutsche Rundfunk A. G. zu Händen ihres bisherigen Geschäftsführers Dr. K o h l.

Es handelt sich dabei um ein Repräsentationsdiner mit dem bisherigen Rundfunkkommissar des Reichspostministeriums, Dr. Bredow, dem Ausschichtspräsidenten der Mirag, Dr. Otto, u. a., im ganzen acht Personen, von denen wohl ein jeder damals ein Ministergehalt bezog und es deshalb nicht nötig hatte, auf „Regimentsuntkosten“ zu speisen. Während Millionen deutscher Volksgenossen arbeitslos waren und nicht muhten, woher sie das Notwendigste zum Lebensunterhalt beschaffen sollten, während die Zahl der Selbstmorde aus Rat schon damals auf über 200 000 gestiegen war, ließen sich die Rundfunk-Sachwalter folgende „Kleinigkeiten“ auffahren: 800 Gramm Kaviar für 160 RM, acht Abendessen zu je 16 RM, 3 Flaschen Uerzinger Würzgarten, 4 Flaschen Burgunder, 4 Flaschen Deutz und Selberrmann Sekt und 2 Flaschen Champagner, zusammen für RM 138,50, ferner Mokka, französische Vitore, Zigarren, Zigaretten, Sandwiches und zum Schluß noch einmal Kaviarbrötchen. Alles in allem belief sich die Rechnung auf 590,60 RM.

Ein Kommentar hierzu ist überflüssig. Derartige Fälle von Wohlleben auf Kosten der Hörergebühren beweisen klar, wie notwendig die vom Nationalsozialismus schon seit Jahr und Tag geforderten Maßnahmen zur Säuberung des deutschen Rundfunks waren.

Tschechischer Militärflieger über Südwestfalen

Am Donnerstagsvormittag gegen 10 Uhr wurde über Adorf ein tschechischer Militärflugzeug gesichtet; gegen 11 Uhr ist der gleiche Doppeldecker über Pflaun i. V. beobachtet worden und um 12 Uhr ist ein tschechisches Militärflugzeug (ein Jagdeinsitzer) in der Gegend von Euba bei Chemnitz notgelandet. Vermutlich handelt es sich um dasselbe Flugzeug, das vorher über dem Vogtland beobachtet worden war.

Der in Haft genommene Flugzeugführer, ein 27-jähriger Zugführer (Sergeant) der Jagdstaffelschule Eger, gab an, bei einem Höhenflug die Orientierung verloren zu haben; außerdem sei der Brennstoff zu Ende gegangen. Die Flugpolizei Chemnitz beschlagnahmte die Maschine, die mit Bombenabwurfeinrichtung und zwei Maschinengewehren ausgerüstet ist; die Notlandestelle liegt etwa 40 Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt. Das Flugzeug wird auseinandergenommen und zum Flugplatz Chemnitz geschafft. Nach den Aufzeichnungen der Höhenmesser erreichte der Flieger bei seinem Flug eine Höhe von 6800 Meter. Wegen den Flieger wird Strafanzeige wegen unerlaubten Ueberfliegens der Grenze und wegen Passvergehens erstattet.

Sächsischer Arbeitsmarkt

Wieder 20 000 weniger

Die Frühjahrsentlastung des sächsischen Arbeitsmarktes ist in verklärtem Maß weiter fortgeschritten. Die Zahl der Arbeitsuchenden sank von 647 305 am 15. Mai um 22 645 auf 624 660 am 31. Mai 1933 und liegt damit Ende Mai schon um über 80 000 oder 11,5 v. H. unter dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Mit einer Abnahme um insgesamt 5000 Arbeitsuchende gehört die Textilindustrie zu den Berufsgruppen, die an der Entlastung des Arbeitsmarktes während der Berichtszeit den größten Anteil haben. An zweiter Stelle steht die Metallindustrie mit einer Abnahme um rund 330 Arbeitsuchende, die wiederum zu einem großen Teil Arbeitsmöglichkeiten in der Automobil- und Fahrzeugindustrie erhielten. Es folgen die Berufsgruppen der Bauarbeiter, Steinarbeiter, Holzarbeiter und der Ungelernten. Auch der Arbeitsmarkt für Hausgehilfen konnte um über 800 Arbeitsuchende entlastet werden.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ging von 60 633 auf 54 276 zurück, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge von 156 279 auf 151 107. In der öffentlichen Fürsorge hat sich die Zahl der Wohlfahrtsverbandslosen innerhalb Monatsfrist von 295 924 am 30. April auf rund 273 000 gesenkt.

Starke Nachfrage nach Fahnen und Uniformen

Den letzten Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Chemnitz ist zu entnehmen, daß die Sonderkonjunktur in einigen Zweigen der Textilindustrie anhält. Webereien und Konfektionsbetriebe haben wochenlang vor dem Feiertag der Nationalen Arbeit eine noch nie dagewesene Nachfrage nach Fahnen und Fahmentuchen erlebt. Die Nachfrage konnte trotz Anspannung aller Kräfte nicht befriedigt werden. Auch heute scheint der Bedarf noch nicht überall gedeckt zu sein. Der Ueberhang vom kleinen zum großen Fahnenformat von der schwarz-weiß-roten zur Hakenkreuzflagge sowie die Verbindung beider Zeichen dürften noch starke Nachfrage hervorrufen, die der Textilweberei sowie der Bandindustrie ein reiches Betätigungsfeld bietet. Auch kleine Fahnen, Wimpel und Armbinden haben ansehnliche Aufträge gebracht; auch in diesen Artikeln ist der Bedarf noch nicht entfernt gedeckt. Ebenso steigerte sich die Nachfrage nach Ordensbändern. Endlich hat auch die Uniformierung der Wehverbände sowie die Ausstattung der Arbeitsdienstfreiwilligen und der Arbeitsdienstpflichtigen eine starke Belegung in der Tuchindustrie, Konfektion und im Schneidergewerbe hervorgerufen. Es besteht die Hoffnung, daß der durch die Uniformierungen hervorgerufene Bedarf die Ausfälle in anderen Kleidungsarten bei weitem ausgleichen wird.

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

Devisenmarkt. Dollar 3,496 (Beib) 3,504 (Brief), engl. Pfund 14,33 14,37, holländ. Gulden 170,53 170,87, Belg. (Belgien) 58,99 59,11 ital. Lira 22,08 22,07, dän. Krone 63,94 64,06, norm. Krone 72,33 72,47, franz. Franken 16,62 16,66, tschech. Krone 12,64 12,66, schwed. Franken 81,72 81,88, span. Pesta 36,21 36,29, schweid. Krone 73,68 73,82, österr. Schilling 46,96 47,05, poln. Zloty (nicht amtlich) 47,40 47,60.

Berliner Produktenbörse.

Das Geschäft an der Berliner Produktenbörse vom Donnerstag war nicht bedeutend. Am Promptmarkt blieben die Notierungen unverändert, am Markt der Zeitgeschäfte gewann Roggen etwa ¼ Markt, während Weizen um 1 Markt schwächer lag. Am Wehlmarkt zeigte sich keine Belegung. Hafer fester.

Notierungen vom 8. Juni 1933.

Für 1000 Kg.	Weizen	12,25—14
Weizen märk.	193—195	12—14
Roggen märk.	153—155	12—14
Frutt. u. Ind.-Gerste	164—174	9,50—10,40
Hafer märk. n. E.	135—139	12,50—13,25
Für 100 Kg.	Serradella	—
Weizenmehl	23—27,25	11—11,10
Roggenmehl	20,75—22,85	11,50—11,60
Weizenkleie	8,70—8,90	11,10—11,30
Roggenkleie	9—9,20	8,50
Viktoriaerbsen	23,50—27,50	9,50
Al. Speiserbsen	20—21	10,30
Futtererbsen	13—15	13,10—13,20

Magdeburger Zuckernotierung vom 8. Juni. Weiszucker (einschl. Sack- und Verbrauchssteuer) für 50 Kg. brutto für netto ab Fabrik, Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner: Bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 32,40, bei Lieferung Juni 32,40, Rohzuckermetasse 2,10 Tendenz: Steifig.

10. Juni.

Sonnenaufgang 3.37 Sonnenuntergang 20.21
Monduntergang 5.24 Mondaufgang 23.05
1836: Der Physiker Andreé Marie Ampere in Marjeille gest. (geb. 1775). — 1869: Der Maler und Architekt Paul Schulze-Naumburg in Naumburg geb. — 1914: Gründung der Universität Frankfurt a. M.

Namensstag: Prot.: Onuphrius. Kath.: Margareta.

11. Juni.

Sonnenaufgang 3.37 Sonnenuntergang 20.22

Monduntergang 6.57 Mondaufgang 23.28

1696: Der preussische Feldmarschall Jakob von Keilh auf Schloß Inverurie in Schottland geb. (gest. 1758). — 1847: Der englische Seefahrer John Franklin auf einer Polarexpedition gest. (geb. 1786). — 1859: Der österreichische Staatsmann Fürst von Metternich gest. (geb. 1773). — 1864: Der Komponist Richard Strauß in München geb. — 1929: Der österreichische Außenminister Graf Julius Andrássy in Wien gest. (geb. 1860).

Namensstag: Prof. und kath.: Barnabas.

Turnen Spiel — Sport

Dippoldiswalder Sport am Sonnabend

Abt. 1. — Sportverein Rabenau 1.
Anstoß 6.30 Uhr auf diesem Platz.

Bezirk Müglitztal DL.

Um allen Bezirksvereinen Gelegenheit zu geben, das Wehrtun nach den Anweisungen des Reichssportwartes richtig einzuführen, hält der Bezirk Sonnabend (von Nachm. 5 Uhr ab) und Sonntag in der Turnhalle des Ev. Glashäusle einen Lehrgang für Wehrtun ab. Jeder Bezirksverein hat mindestens einen geeigneten Vorturner oder Turner zu entsenden.

Ihren dritten volkstümlichen Vereinswettkampf werden die Turnvereine Johannisbad—Löwenhain—Weißing am Sonntag nachmittag in Weißing austragen. Ev. Altenberg, der sich bereits zweimal mit beteiligt, hat für diesmal abgesehen.

Schmeling wieder im Ring

Ausscheidungskampf mit dem Deutsch-Amerikaner Baer.

Nach seinem Sieg über Widen Walker erscheint jetzt nach vielen Monaten der ehemalige deutsche Weltmeister Rag Schmeling wieder im Ring, um sich sein Anrecht auf den Titel zu sichern. Der Kampf gilt nämlich als Ausscheidung für die Weltmeisterschaft, die von dem Sieger dieses Kampfes und vom dem Sieger der Begegnung Sharkey—Carnera bestritten wird.

Der Deutsche Weltchampion seit fast 2 Monaten in den Vereinigten Staaten, um sich aufs sorgfältigste für den Kampf vorzubereiten. Sein Gegner

Rag Baer ist ein erst zu nehmender Beger, der außer körperlichen Vorteilen auch noch die Jugend auf seiner Seite hat. Seiner schweren Rechten sind schon viele bekannte Beger zum Opfer gefallen. Einer seiner letzten Gegner, Ernie Schaaf, hatte einen so schweren Niederschlag erhalten, daß er erst nach mehreren Stunden wieder zum Bewußtsein kam. Technisch reicht jedoch der Amerikaner nicht an den Deutschen heran.

Schmeling ist erfahrener.

ein bogerischer Vorteil, der ihm schon oft zum Siege verholfen hat. Seine gewissenhafte Vorbereitung gibt uns die Hoffnung, daß er sich durch einen Sieg über Baer den Weg zu Meisterschaftstehren ebnet.

Der Kampf wird im Panke-Stadion in New York ausgetragen und von Jack Dempsey veranstaltet. Er rechnet nach dem Ergebnis des günstigsten Vorverkaufes mit einer Einnahme von 300 000 Dollar. Um ihn vor einem Fiasko zu bewahren, müssen aber schon mindestens 50 000 Zuschauer erscheinen. Da es sich hier um keinen Titelfampf handelt, ist das Risiko für Dempsey äußerst groß. Es ist abzuwarten, ob die Beliebtheit Rag Schmeling in Amerika ausreicht, um die Kasien des Veranstalter zu füllen.

Für die Internationale Schwimmverband tagte in Paris. Die Anerkennung von Weltrekorde wurden neue Richtlinien erlassen, und zwar derart, daß dem Schwimmer keine Weisungen mehr gegeben werden dürfen und jegliches Schrittmachen (Vorgeraten) verboten ist. Außerdem ist ein dunkler Badeanzug mit höchstens 23 Zentimeter Rücken und 12 Zentimeter Brustauschnitt vorgeschrieben. Anerkannt wurden acht neue Höchstleistungen, darunter drei des Franzosen Cartonnet und zwei der Holländerin Kastein im Brustschwimmen. Die von der deutschen Delegation vorgelegten Pläne vom Umbau des Olympischen Stadion in Berlin wurden gutgeheißen.

Erfolg deutscher Vollblutjagd. Im tschechischen Derby feierte die deutsche Vollblutjagd einen schönen Triumph. Der in Deutschland von Janulus a. d. Tatkraft gezogene Famos gewann das diesjährige Derby in großem Stil. Der Hengst wurde von seinem jetzigen Besitzer vor zwei Jahren auf einer Auktion für nur 1900 Mark in Hoppegarten erworben.

Rundfunk

Sonnabend, 18. Juni

Leipzig—Dresden

10.10 Ferienstunde für die Kinder; 12.00 Militärkonzert; 13.15 Deutsche Volks- und Wanderlieder; 14.15 Von Liebe und Krompetenbläsen; 14.45 Kinderstunde: Spielen und Basteln; 16.00 Ein Schwammtaucher fährt ans Land; 16.20 Nachmittagskonzert; 18.00 Deutsch: Wer hat recht? 18.20 Vom Dorf zum Industrienzentrum; 50 Jahre Limbach (Sa.); 18.45 Eugénische Sterilisation, Kernspruch; 19.00 Stunde der Nation: Alte Landrechtslieder und Schwänke; 20.00 Kernspruch; Uebertragung vom Deutschlandsender; 20.05 Politisches Kabarett: Der wige Spießer; 21.00 Bild in die Zeit; 21.15 Chortanz des Jenaer Männergesangsvereins; 20.05 Nachrichtendienst; 22.30 Großer Zapfenstreich; anschließend Tanzmusik.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

15.20: Das Rindergemmer. — 15.35: Wiederholung: Alle Vögel sind schon da. Eine Dektion in Vogelstimmen. — 16.00: Blasorchester-Konzert. — Gegen 16.30: Von den Blüten des Tennis-Klubs Rot-Weiß; Davis-Kofal Deutschland—Japan. — 17.00: Jeht Minuten Sport. — 17.10: Fortsetzung des Blasorchester-Konzertes. — 18.00: Zeitfenst. — 18.20: Im Kampf um einen Achttausender. Ein Erlebnisbericht von Willy Merk, Leiter der deutsch-amerikanischen Himalaya-Expedition 1932. — 18.40: Die Funk-Stunde teilt mit. — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Breslau: Ihr frommen, deutschen Landsleute gut. Alte Landstreichlieder und Schwänke. — 20.05: Leistung. — 20.10: Bunte Nachrichten. — 20.20: Die Spree. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.30: Großes Blasorchester-Konzert. — Danach bis 1.00: Tanzmusik.

Rönigswaldterhausen.

10.10: Schulfunk: Bilder aus dem deutschen Luftfahrtwesen: Wie ein Flugzeug entsteht. — 11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. — 15.00: Kinderstunde. — 15.45: Justus Moler: „Trostgründe bei dem zunehmenden Mangel des Geldes“. — 16.00: Konzert. — 17.00: Laufe der ersten von arbeitslosen SW-Männern gebauten Segelflugzeuge in Batow. — 17.30: Klaviermusik. — 18.05: Aus deutschen Opern. — 18.30: Politischer Sturm und Drang, ein geschichtlicher Vergleich. — 19.00: Berliner Progr. — 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Politisches Kabarett, 14 Jahre Rasperletheater. — 20.45: Tanzmusik. — 22.00: Berliner Progr. — 23.00: Aus München: Nachtmusik.